

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Preis: 2 Mark monatlich. Druck von Franz Ertel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breite Weg 127. Redaktion: Breite Weg 127 (Eing. Scharbörcherstr.). Fernsprecher 1567.

Prämienverlosung zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigergebühren die fünfzehntägige Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7779

Nr. 218.

Magdeburg, Sonntag, den 17. September 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 38.

## Gegenfuge.

Wp. In den Berichten sämtlicher preussischer Fabrikinspektoren wird die wirtschaftliche Konjunktur als sehr zufriedenstellend geschildert; einzelne Berichte schildern die Lage direkt als glänzend. So z. B. heißt es in dem Bericht für Oppereln: „Für die oberschlesische Industrie war das Berichtsjahr eine Periode fortwährenden, kraftvollen Aufschwunges und reichen Gewinnes“; für Potsdam wird berichtet, daß die „großindustriellen Betriebe unter günstigen Verhältnissen arbeiten“; im Regierungsbezirk Münster sind „infolge der anhaltend günstigen Lage der Industrie wiederum umfangreiche Neu- und Erweiterungsbauten ausgeführt worden“; im Regierungsbezirk Minden ist der „Geschäftsgang andauernd lebhaft“ usw. usw. Nur in der Textilindustrie und in einzelnen kleineren Industriezweigen ist die Lage minder günstig.

Die Folge ist, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften ganz bedeutend steigen mußte. Natürlich griffen die Unternehmer sofort zu dem bewährten Mittel, mehr Kinder und Frauen einzustellen; diese billigen Arbeitskräfte sind um so willkommener, als sie bei steigender Konjunktur ein Steigen des Lohnes für erwachsene Arbeiter hintanhaltend. In wie starkem Maße die Weiber und Kinder des Proletariats zur Arbeit herangezogen werden, darüber belehren folgende Zahlen: Es betrug in Preußen die Zahl der in Betrieben, welche der Gewerbeaufsicht unterstellt sind, beschäftigten

im Jahre	Frauen über 16 Jahren	Kinder von 14 bis 16 Jahren	Kinder unter 14 Jahren
1896	318 485	121 266	988
1897	347 504	132 352	1359
1898	363 729	142 121	1421

Es hat also die Zahl der Frauen seit 1896 um 45 244 zugenommen, die Zahl der Kinder um 10 288!

Eine weitere beliebte Maßnahme der patriotischen Unternehmer ist die Herbeiziehung fremder Arbeiter und natürlich solcher, die mit geringerem Lohne fürlieb nehmen; so wissen denn die Berichte über die Herbeiziehung polnischer, böhmischer, italienischer Arbeiter in großer Zahl zu berichten. Diese Erscheinung ist um so interessanter, als ja bekanntlich die Polenstrenge ein beliebter Sport der preussischen, dem Reservistenanstandsgeist begeistert huldigenden Bourgeoisie ist. Gar mancher dieser Herren ist Mitglied des Alldeutschen Verbandes, schwadroniert in den Vereinsführungen über die „polnische Gefahr“, ist aber stets bereit, sich polnische Arbeiter in ganzen Truppen kommen zu lassen, sobald die deutschen Arbeiter um einige Pfennige mehr Lohn verlangen.

Diese Herbeiziehung von Arbeitern, die durch das Elend zur größten Anpruchslosigkeit gezwungen werden, fördert natürlich geradezu haarsträubende Zustände zu Tage. So z. B. berichtet der Inspektor für Liegnitz (Schlesien): „Diese Ausländer, in der Mehrzahl Galizier und Polen, werden in großen Schlafsalen untergebracht, die einen höchst widerwärtigen Eindruck machen und den Anforderungen, die aus Gründen der Ordnung, Reinlichkeit und Sitte an die Unterkunft und Verpflegung zu stellen sind, häufig widersprechen. Dies tritt namentlich in Zuckerraffinerien hervor, weil die Arbeiter in Tag- und Nachtschicht verteilt arbeiten und infolgedessen die Reinigung und Lüftung der Maschinenlagerstätte erschwert ist oder ganz unterbleibt.“ Die Löhne dieser Arbeiter sind selbstverständlich minimal. Aus Breslau wird berichtet, daß die Zuckerraffinerien für galizische Arbeiter neben der Kost und der Unterkunft monatlich 28 Mark bezahlen. Wir sagen „für galizische Arbeiter“, weil der Lohn nicht an diese Arbeiter, sondern an die Vermittler gezahlt wird, und diese geben den Leuten 14 Mark monatlich, behalten also die Hälfte des Lohnes für sich. Es ist ein Menschenhandel der schlimmsten Art, der hier getrieben wird.

Diese Umstände, die Herbeiziehung der fremden Arbeiter in Massen und die gesteigerte Ausbeutung der Frauen und Kinderarbeit, müssen natürlich den Bestrebungen der Arbeiter nach Besserung ihrer Lage erheblich entgegenwirken. Mehr noch aber als dieses fällt der Umstand ins Gewicht, daß der Osten des preussischen Staates so bedeutend in der Kultur zurück ist: Der Arbeiter aus Oberschlesien, Posen, Westpreußen, Pommern lebt unter Verhältnissen, die nicht um vieles besser sind als diejenigen, unter denen der russisch-polnische und der galizische Arbeiter leben, und deshalb begehrt ein beständiger „Drang nach Westen“ — die

Arbeiter aus Ostelbien drängen nach denjenigen Orten, wo sie Aussicht auf Anstellung in den Fabriken finden können, und da auch sie, durch das Elend gezwungen, bereit sind, ihre Arbeitskraft billiger als der einheimische Arbeiter zu verkaufen, so werden sie von den Unternehmern mit offenen Armen aufgenommen und bei allen Arbeiten angestellt, wo irgend sich ungeübte Arbeiter brauchen lassen. Daß hieraus sich vielfach große Mißstände besonders in Bezug auf die Betriebssicherheit ergeben, daß infolge der Verwendung von ungeübten Bergarbeitern, Bau- und Erdarbeitern u. d. d. Unfälle sich mehren, worauf die Aufsichtsbeamten speziell hinweisen, ist natürlich den Unternehmern durchaus gleichgültig; der Hauptzweck, Widerstand gegen die Lohnherhöhung, ist eben erreicht, und wo das Kapital einen Extraprofit durch Verwendung billiger Arbeitskräfte machen kann, da existieren keinerlei Rücksichten mehr.

Immerhin ist der Aufschwung in der Industrie so bedeutend, daß auch durch diese Mittel dem Mangel an „Händen“ nicht ganz abgeholfen werden konnte. Es hat sich daher zweifellos die Lage der Arbeiter insofern etwas gebessert, als Nachfrage nahezu beständig herrscht (immer abgesehen von einzelnen Industriezweigen, wie Textilindustrie, wo die Ueberproduktion so gewaltig ist, daß auch jetzt der Absatz stockt). Es konnte also der Arbeiter zum Teil erfolgreich auf Lohn-erhöhung dringen, und die meisten Berichte verzeichnen denn auch eine „steigende Tendenz der Arbeitslöhne“. Nun zieht aber der wirtschaftliche Aufschwung naturgemäß ein allgemeines Steigen der Preise nach sich. Vor allem steigen die Wohnspreise infolge des massenhaften Zugangs nach den Industriezentren in geradezu horrenden Maße; der Weizen der Hansagravier blüht, ihre Rente steigt. Sie sind dem Mieter und besonders dem Mieter aus der Arbeiterklasse gegenüber allmächtig. Desgleichen steigen auch die Lebensmittelpreise infolge der vergrößerten Nachfrage sofort, und sie sind in Preußen-Deutschland ganz besonders gestiegen, weil die Schutzzölle verhindern, daß die Zufuhr an Lebensmitteln der Nachfrage entsprechend sofort vermehrt wird. Dazu kommt noch, daß die Ernteergebnisse des Jahres 1897 unter dem Durchschnitt blieben, die Preise auf dem Weltmarkt also anstiegen.

Das Steigen der Preise macht die Lohnherhöhung, so weit sie eingetreten, wieder wett. Es ist daher nur zu erklärlich, wenn man in den Berichten liest: „Die Lebenshaltung der Arbeiter hat im abgelaufenen Jahre durch die ungewöhnlich hohe Steigerung aller Lebensmittelpreise trotz überaus großer Arbeitshätigkeit in der Industrie keine sonderliche Verbesserung erfahren“ (Westpreußen). „Die Löhne wurden wenigstens so weit gesteigert, daß die Lebenshaltung der Arbeiter nicht auf ein niedrigeres Niveau gedrückt wurde“ (Westpreußen). „Die Lebenshaltung hat sich nicht wesentlich gehoben“ (Posen). „Die höheren Löhne wurden durch größere Aufwendungen für Lebensmittel und Wohnung ausgeglichen“ (Magdeburg). „In der Ziegelei- und Thonwarenindustrie ist eine ziemlich bedeutende Lohnsteigerung eingetreten; im übrigen sind die Lohnsätze unverändert geblieben; Preissteigerungen der Lebensmittelpreise sind allerdings eingetreten, namentlich des Fleisches“ (Potsdam) usw.

Das Fazit also ist: **Trotz des gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwunges**, trotzdem Milliarden an Profit in die Taschen der Unternehmer fließen, trotzdem die Rente der Gutsbesitzer und Hauseigentümer erheblich gewachsen ist, trotzdem der Mehrwert, welchen die Arbeiter erzeugen, gewaltig angeschwollen ist, **haben die Arbeiter zufrieden sein müssen, wenn ihre Lage sich nicht verschlechterte!** Der wirtschaftliche Aufschwung bedeutet unter den gegebenen Verhältnissen für die Arbeiter höchstens gesteigerte Arbeitsgelegenheit, wodurch sie vor dem Hunger geschützt werden, er ist aber nicht imstande, ihre Lage zu verbessern.

Auch dieses amtliche Material enthält mit aller Deutlichkeit für die Arbeiter die Lehre: Es giebt in der bestehenden Ordnung selbst bei den günstigsten Verhältnissen keine Möglichkeit, die Lage der Arbeiterklasse wesentlich zu heben; es ist dringend notwendig für die Arbeiter, wenn sie nicht den Verhältnissen erliegen wollen, ihre einzige Macht, die Macht der Organisation, anzuwenden.

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In seiner Stuttgarter Tafelrede gab der deutsche Kaiser seinem Entzücken Ausdruck über den „in der That zu Herzen gehenden Jubel und den begeisterten Empfang“. Mit diesen Empfindungen stimmen die Vorsichtsmaßregeln, die zum persönlichen Schutze des Kaisers getroffen wurden, nicht ganz überein. Ehe der Kaiser ankam, wurde ein Stuttgarter Glasermeister beauftragt, sämtliche Kellerfenster und Läden des Residenzschlosses, in dem der Kaiser wohnte, zu

zunageln. Das geschah. Ferner wurde der Stuttgarter Bahnhof bei der Ankunft und bei der Abreise des Kaisers je auf mehrere Stunden für das Publikum gesperrt. Von einem einzigen der vier Bahnsteige, der einen Seitenzugang hat, wurden während dieser Zeit Züge abgelassen. Der übrige Verkehr stockte. Schließlich war bei der Abreise die ganze Linie Stuttgart-Karlsruhe mit Gendarmen besetzt. Wir möchten wissen, wer diese übertriebenen Vorsichtsmaßregeln für nötig hält. —

Eine gewisse „liberale“ Gesinnung versuchen liberale Blätter dem neuen Polizeiminister Herrn v. Rheinbaben anzudichten. Das ist lächerlich; in Preußen werden liberale Männer nicht zu Ministern berufen. Aber dankenswert bleibt, daß unser Stettiner Bruderblatt urkundlich die „Liberalität“ des neuen Herrn feststellt. Bei den Septennats-Wahlen 1887 hatte auch Herr v. Rheinbaben ein Mandat erhalten, er zeigte sich dann im Reichstage als junkerlicher Gesinnungsgenosse. Am 11. Januar 1889 sagte Herr v. Rheinbaben im Reichstage:

„Der Arbeitgeber braucht nicht zu dulden, daß einer seiner Arbeiter einem Kandidaten die Stimme giebt, durch dessen Wahl er wirtschaftlich geschädigt zu werden fürchtet. Wenn der Arbeitgeber einen solchen Arbeiter entläßt, so ist dies sein moralisches Recht.“

Der stenographische Bericht verzeichnet „Bravo rechts.“ Der Ausspruch von vor zehn Jahren jagt den Arbeitern, was sie vom neuen Minister zu erwarten haben. —

Ueber den Friedhof der Märzgefallenen in Berlin ist wieder einmal, zum dritten Mal, vor dem Bezirksauschuss verhandelt worden. Die Klage des Magistrats ist natürlich abgewiesen worden; die Gründe des Erkenntnisses sollen später bekannt gegeben werden. Der Magistrat hat nun noch die Zustimmung des Oberverwaltungsgerichts. Die fürchtbare Aufschrift rühmt von dem konservativen Stadtbaurat Hoffmann her. Er ist es also, der sich nach Ansicht des Polizeipräsidenten eine „politische Demonstration zur Verherrlichung der Revolution“ zu schulden kommen ließ. Wenn die Berliner Konservativen schon so angegrötelt sind, ist es ja ganz erklärlich, daß die Regierung sich scheut, den freisinnigen Bürgermeister Kirchner als Oberbürgermeister bestätigen zu lassen. —

Unsere kraftvolle, energische, zielbewusste, konsequente Regierung wird im innersten Gemach ihres Herzens den preussischen Wählern großen, auf die verwünschte Idee verfallen sind, politische Beamte, also Landräte, Regierungspräsidenten u. d. d. ins Abgeordnetenhaus zu entsenden und ihnen die moralische Verpflichtung aufzupacken, gegen den Kanal zu stimmen. An sich wäre das nicht gefährlich, das Präkäre steckt nur darin, daß die Regierung in ihrer Konsequenz das Inkonsequente gethan hat, die energichsten Landräte auf Wartegeld zu setzen, also zu maßregeln. Denn in der preussischen oftrojierten Verfassung hat sich merkwürdigerweise aus den roten Märztagen des Jahres 48 noch die Bestimmung erhalten, daß Landtagsabgeordnete wegen ihrer parlamentarischen Thätigkeit nicht zur Verantwortung gezogen werden dürfen. Folglich hätte die kraftvolle, zielbewusste u. d. d. Miquelische Regierung die dissentierenden Landräte hübsch in Ruhe lassen müssen. Wollte sie dafür sorgen, daß in Zukunft sich ähnliche Vorfälle nicht abspielen können, so blieb nur übrig, die Wählbarkeit der politischen Beamten überhaupt aufzuheben. Das verfassungsrechtlich und logisch allein Mögliche ist nicht geschehen und so arbeiten die Geheimräte seit 14 Tagen täglich an der Lösung der Preisfrage herum, zu beweisen, daß die Maßregelung keine Maßregelung, sondern irgend etwas sonst ist, wofür jede Bezeichnung fehlt. Die offiziellen Blätter, in denen die Musteraufsätze abgeladen werden, wollen den politischen Beamten die „volle Freiheit“ der Abstimmung erhalten, nur darf sie sich nicht auf Vorträge beziehen, die tief einschneidend und „grundlegend“ sind. Was grundlegend ist und was nicht, entscheidet das jeweilige Ministerium. Nach Ansicht Miquels gehört die Kanalvorlage zu den „grundlegenden“, in denen die politischen Beamten von der Aufsicht der Regierung nicht abweichen dürfen. Ein Nachfolger könnte dieselbe Vorlage natürlich anders eintragen und die Stellungnahme der politischen Beamten hätte sich sofort mit zu ändern. Das ist die „volle Freiheit“, die das konsequente Ministerium den Beamten gewährt. Es soll uns nur wundern, wie viele von ihnen sich noch in der Lage sehen, das Amt eines „Volksvertreters“ unter Miquels Herrschaft zu behalten. Wer von ihnen das Mandat nunmehr nicht niederlegt, stellt sich selbst ein deutliches Zeugnis aus. —

Der Vorstand des Bundes der Landwirte ist vom Berliner Polizeipräsidenten aufgefodert worden, innerhalb acht Tagen seine korrigierten Mitgliederlisten einzusenden. Der Vorstand hat darauf an die meisten politischen Beamten,



welche Mitglieder des Bundes sind, ein Schreiben gerichtet, in welchem er es als nicht unmöglich bezeichnet, daß ange- sichts des Vorgehens der Staatsregierung gegen den Bund die Zugehörigkeit zum Bunde zu einem unerwünschten Kon- flikt mit der dienstlichen Stellung führt, und er deshalb zur Erprobung anheim giebt, ob es unter den obwaltenden Ver- hältnissen nicht richtiger sein würde, daß der Adressat die Mitgliedschaft beim Bunde aufgibt. Die Absicht dieses Schrittes und seine sofortige Veröffentlichung im Bundesorgan ist noch nicht ganz klar. Der Bundes- vorstand wird doch nicht fürchten, daß ihm in Preußen ernst- liche zu Leibe gegangen wird? Wer sollte denn das thun? Die Minister sind froh, wenn sie nicht vom Bund in die Acht gethan werden; sie denken nicht daran, dem Verein der Notleidenden unangenehme Stunden zu bereiten und sei es auch nur mit Anwendung des § 8 des Vereinsgesetzes. Als das Wahrscheinliche erachten wir daher, daß der steuerfreie Fehr v. Wangenheim und Genossen mit der Publikation ihres Briefes nur beabsichtigen, sich als die von der bösen Regierung verfolgte Unschuld vom Lande aufzuspielen und in diesem Gewande gerade in den Kreisen der politischen Beamten Verehrer zu fischen. Die Kalkulation würde nicht so übel sein und unzweifelhaft Erfolg versprechen. —

Ein lieblicher Druckfehler ist dem Centralorgan der **Bündler** passiert. In einem „Sammlungs“-Artikel über Industrie und Landwirtschaft steht dort zu lesen: „Man gebe sich doch keinen Illusionen hin, daß diesen lediglich auf ihre Sonderrechte bedachten Industriellen die Kombination: „Abstoßung des agrarischen Flegels von der kon- servativen Partei und Einleitung in den reinen Gouverne- mentalismus“ zu Hilfe kommen werde! Der Druckfehler- teufel hat nicht einmal vor der Not der Landwirtschaft und den polierten Sitten hoffähiger Agrarier Scheu und Achtung.

Zu einer **statistischen Reichskonferenz** sind in Moskau Vertreter der Statistik des deutschen Reiches und der Bundesstaaten, sowie einzelne als Sachverständige einzustei- heren zusammengetreten. Die Vertreter werden darüber zu beraten haben, wie mehrere im nächsten Jahre zu veranstaltende größere statistische Erhebungen einheitlich für das ganze Reich zu veranstalten sind. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Entwurf der Volkszählung im Jahre 1900, 2. Entwurf der Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung in Verbindung mit einer besonderen Forst- statistik und 3. Entwurf einer sogenannten „großen“ Vieh- zählung im Jahre 1900. Zu den Punkten 2 und 3 ist zu bemerken, daß sie regelmäßig nur alle zehn Jahre auf- gestellt werden sollen und danach erst 1903 bzw. 1902 vor- zunehmen sein würden, ihre diesmalige vorzeitige Veran- staltung aber wegen der reichzeitigen Beschaffung des Materials für die Vorbereitung der Handelsvertrags- Verhandlungen. Die Verhandlungen werden bis zum Dienstag nächster Woche währen und im Konferenzzimmer der Universität stattfinden. —

### Die Korrektur der „Korrektur“.

Am Freitag ist den sozialdemokratischen Reichstags- abgeordneten das gebundene Exemplar der stenographischen Berichte zugestellt worden. In dem Bericht über die 98. Sitzung vom 21. Juni findet sich die berühmte ge- fällige Stelle auf S. 2725.

Bekanntlich hatte Abg. Köstler die Bielefelder Kaiserrede erwähnt. Der Präsident wies den Redner darauf hin, daß nur beglaubigte Äußerungen des Kaisers in den Bereich der Darlegungen zu ziehen seien. Köstler erwiderte, daß diese Rede im Staatsanzeiger ver- öffentlicht worden sei. Worauf der Präsident kurz und bündig legte:

„Das ist dies etwas anderes.“  
Im stenographischen Bericht aber stand dieses:  
„Das ist dies etwas anderes, vorausgesetzt, daß es der amt- liche Teil des Blattes war. Dann können Sie ja in angemessener Zeit ermahnen.“

Graf Ballestrem gab dann am 29. Juni diese Er- klärung ab:

„Der gebundene stenographische Bericht über die Sitzung vom 21. Juni enthält als von mir gesagt folgende Worte: „vorausgesetzt, daß es der amtliche Teil des Blattes war.“ Diese Worte habe ich nicht ge- sprochen, auch später in den stenographischen Bericht weder selbst hineingesetzt, noch deren Hinzufügung direkt oder in- direkt veranlaßt. Derselben sind aber mein Wissen un- abhängigweise in dem Bureau des Reichstages hinzugefügt worden. Von der Hinzufügung erhielt ich erst Kenntnis, nachdem der stenographische Bericht bereits gedruckt und verteilt war.“

Berlin, 29. Juni 1899. Ballestrem.  
Der Direktor des Reichstagsbureaus, Geheimrat Rasch, wird als der Urheber dieser Aenderung genannt. Wer ihn dazu veranlaßt oder damit beauftragt hat, steht auf einem anderen Blatte. Der Reichstags wird sich mit diesem hand- lichen Vorfall noch zu beschäftigen haben.

In dem jetzt verteilten gebundenen Exemplare der stenographischen Berichte ist eine „Korrektur“ der jenseitigen „Korrektur“ vorgenommen worden. Ein dicker **Blaustrich** geht durch den mittleren Teil, so daß Ballestrem jetzt sagt:

„Das ist dies etwas anderes. Dann können Sie ja in ange- messener Zeit ermahnen.“

„Glaubt man, daß der Bericht einem Bericht durch diese ungewöhnliche Geschichte machen wird?“

Wie dieser Frage jährlieh die Leipziger Volkszeitung, die den amtlichen Bericht schon im Besitz hat. Wir können hinzufügen, daß in dem uns vorliegenden Band die Korrektur der Korrektur genau so wie beschrieben vorgenommen worden ist. Der schwarze Druck schimmert natürlich noch deutlich durch das Blau hindurch. —

### Nachrichten aus dem Auslande.

Das **serbische Radikale**, die angeblich von dem Reichsgericht in Prag gefasst, ganz unabhängig sind, geht aus einer Anzeige eines gewissen Johann Schlegel hervor, die aus ein Wiener Blatt gedruckt ist. Der Gemein- schaft ist im April in Wien bei Graf und telegraphisch. —

bin Autor jener Broschüren, in welchen das serbische Volk zur Steuerverweigerung und zum Aufstand aufgefordert wird. Die serbische Regierung weiß es, daß sie meine Ausweisung verlangt hat; sie weiß auch, daß ich mit dem Radikalen in keiner Verbindung stehe. Sie hat es letzters selbst erklärt, und doch nimmt sie diese Broschüren als Grundlage der Anklage gegen Bastisch und Genossen. Ich stelle die nötigen Beweise dem Standgericht zur Ver- fügung, wenn es sich überhaupt für die Wahrheit inter- essiert.“ Das ist natürlich nicht der Fall. Milan will die Radikalen verderben, indem er ihre Führer köpfen läßt. — Der Prozeß, soweit von einem solchen überhaupt gesprochen werden kann, geht seinen Gang. Die Belastungszeugen sind notorische Lumpen und lügen für Geld drauf los. Die An- geklagten verteidigen sich teilweise sehr geschickt. Wenn aber auswärtige Mächte nicht energisch eingreifen, werden einige von ihnen, die intelligentesten natürlich, den Haß des dicken Milan mit dem Leben zu bezahlen haben. —

Die königliche Volkszeitung, die ihre Nachrichten aus den Kreisen der katholischen Mission in **China** empfangt, meldet zu den Auslandsnachrichten aus der chinesischen Provinz Schantung: „Der Umstand, daß bisher eine amtliche Be- stätigung von deutscher Seite nicht vorliegt, finde seine Er- klärung darin, daß die aus dem Aufbruchgebiete an den deutschen Gesandten in Peking gesandten Drahtungen von der chinesischen Regierung aufgefangen wurden. In Berlin wurde zwar an der Auffassung festgehalten, daß sich der diplomatische Schutz nur auf deutsche Staatsangehörige erstrecken dürfe, da man sonst zu unabwehrbaren Konflikten mit der chinesischen Regierung komme, indessen müsse die Diplomatie einen Aus- weg aus der unklaren Lage suchen, da auch die deutsche Kulturarbeit im Hinterlande von Santschun bedroht sei. Der Bahnbau müsse unter beständigem militärischen Schutz be- trieben werden.“ Wir werden also noch liebe Dinge in China erleben. —

Ueber **Transvaal** ist von der englischen Regierung ein Glaubuch mit den amtlichen Depeschen dem Parlamente vorgelegt worden. Der Inhalt ist schon vorher bekannt geworden. Eine Entscheidung über die letzte Depesche Chamberlains ist in Pretoria noch nicht erfolgt. Dem Mail windet und dreht sich unter dem eisernen Griff der englischen Kapitalisten. Er möchte nicht nachgeben, aber er wird wohl müssen. Das offizielle Deutschland hat sich näm- lich auch auf Englands Seite gestellt. Offiziös wird ver- sichert: „Die deutsche Regierung ist von der Reform- bedürftigkeit der Verhältnisse im Transvaal durchdrungen und hat bisher nicht den Eindruck gewonnen, daß Englands An- sprüche in dieser Richtung übertrieben seien, oder in einer nicht zu rechtfertigenden Form vorgebracht und geltend gemacht würden.“ Die Zeiten des Telegramms des deutschen Kaisers an Präsident Krüger sind, wie man sieht, endgültig vorüber. —

### Gnade statt Gerechtigkeit.

Es wird immer ungemüßlicher, daß die französische Regierung in ihrer Verlegenheit auf das gefährlichste Aus- sunfsmittel verfährt, den Fall Dreyfus nicht durch die Ge- rechtigkeit, sondern durch die Gnade des Präsidenten aus der Welt zu schaffen. Die Familie des Verurteilten scheint hierfür gewonnen zu sein aus Rücksicht auf den leidenden Zustand des Gemarterten; aber wenn der darniederliegende Dreyfus auch seine Einwilligung geben sollte, die Anhänger des Rechts werden sich dadurch nicht beruhigen lassen und die moralische Reinigung Frankreichs mit verdoppelter Kraft fordern. Denn der Fall Dreyfus ist über Dreyfus und seine Familie längst hinausgewachsen; er ist eine Sache des französischen Volkes und in seinem militärisch-rechtlichen Teil eine Sache der Kulturenationen geworden.

In Nachrichten liegen vor, daß nach dem Wain der Ministerrat sich im Prinzip mit der Begnadigung einver- standen erklärt hätte. Das betreffende Dekret, werde am Dienstag unterzeichnet werden. Zahlreiche Blätter in den Departements fordern ebenfalls die Begnadigung, dem Figaro zufolge auch Dreyfus.

Der „Gardien“ soll sich nicht nur auf Dreyfus er- strecken, auch die Prozesse gegen Zola und Picquart sollen mildernde Folgen werden. In erster Linie will man durch diese Begnadigung die Generale de Mercier und Ge- nerals vor jeder Verurteilung sicherstellen. Die Regierung fürchtet den fünften Akt, den Zola angekündigt hat. Daraus soll alles mit dem Mantel christlicher Liebe zuge- deckt werden. Daraus werden die Meinungen, die Verleumdung, die Fälschung angebracht in Freiheit gelassen. Darum wird dem Unschuldigen Gnade angeboten und ihm für immer der Stempel des Verbrechens aufgedrückt.

In Rom ist eine gerichtliche Untersuchung über die Tätigkeit der Kampfunion-Liga, der Nationalisten-Liga und der Liga der republikanischen Jugend eröffnet worden. In Etienne wurden in den Redaktionen zweier antijemuitischen Blätter und bei den verschiedenen Führern der Antijemuit- Liga Handreichungen abgehoben. Stets versichert, in dem Bericht des Staatsanwaltes werde festgestellt, daß das Komplotz schon im mehreren Jahren bestände, wie das aus einer Reihe von Paraphrasen hervorgehe.

### Nachrichten aus Magdeburg.

— Eine **Reichstagswahl** soll, wie das Scherzblätter Tagesblatt von einer Seite, die es am Ende wissen kann, ergehen, dem Wahl- stück eine Stelle überlassen in diesem Winter bevorzugen. Das Blatt schreibt: „Bekanntlich hat der sozialdemokratische Mag. Nikolaus Schmidt eines Jahr als Kandidat eines Reichstagsmandats bekannt, für den ein anderer Kandidat der sozialdemokratischen Partei, ein Jahre Gefängnis erlitten. Die Verurteilung gegen Schmidt soll demnachst aufgehoben, und da seine Verurteilung wohl erfolgen wird, so kann er dadurch leicht das Mandat wahrnehmen.“ Hier ist doch wohl der Bericht der Seite des Scherzes. —

— Die **Wahl** des Reichstags, Schmidt Schmidt und Josef Bernhard, sind die Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei der Arbeiter und Gewerbetreibenden. Im Mai d. J. nach der bisherigen

Schriftführer Walter Feil Magdeburg, wurde aber polizeilich nicht ab- gemeldet, deshalb erhielten die drei Angeklagten je einen **Strafbefehl** in Höhe von 15 Mark. Sie erhoben Widerspruch und wiesen nach, daß Feil nur sein Amt als Schriftführer niedergelegt, aber auch während seiner Abwesenheit Mitglied der Sozialen Magdeburg geblieben war. Es erfolgte daher Freisprechung der Angeklagten. —

— In der letzten Sitzung der Stadtverordneten gab es ein kleines Wortgefecht zwischen dem Stadtv. Schmidt 4 und Stadtv. Schneider. Ersterer hatte den **Klassenegoismus der Haus- agrarier** gestreift, der in der Versammlung der Grundrentenanwiter und Mietssteigerer in Elberfeld in so krasser Weise zum Ausdruck gekommen ist. Stadtv. Schneider nahm die Hausagrarier in Schutz und sprach von vagen Behauptungen des Stadtv. Schmidt 4. Nun, wir halten unsere Behauptungen (siehe Gemeinde-Zeitung) aufrecht, und haben sie bereits in einer früheren Nummer ausführlich begründet. Daß wir mit unseren Anschauungen nicht allein stehen, beweist erneut ein Artikel der Sozialen Praxis, in dem Rechtsanwalt Ludwig Fuld in beachtenswerter Weise gegen die Beschlässe der Hausagrarier zu Felde zieht. Der Verfasser sagt u. a.: „Auf dem in Elberfeld ab- gehaltenen Verbandstag hat man die Einführung eines einheitlichen Mietesvertrages beschloffen, der an Einseitigkeit und Ungerechtigkeit seines Gleiches sucht. So ziemlich alle Pflichten sind in diesem „Mietes- vertrag“ auf den Mieter abgewälzt, die Rechte aus dem Verträge beauf- tragt der Vermieter für sich. Wenn das Bürgerliche Gesetzbuch dem Mieter zahlreiche wichtige Rechte verleiht, hat, durch die dem Gedanken, daß beide Vertragsparteien in rechtlicher Hinsicht einander gleich gestellt sein müssen, Rechnung getragen wird, so setzt sich der Verband der Hausbesitzervereine kurzerhand darüber hinweg. Der Mieter muß sich zur Vorauszahlung des Mietes verpflichtet, die das bürgerliche Gesetzbuch nicht kennt und die auch in den weitesten Gebieten des Westens und Südwestens unbekannt ist, er darf nicht die ihm gegen den Vermieter zustehenden Forderungen auf die Mietes- beiträge aufrechnen, ja, er kann nicht einmal dann von dem Vermieter Entschädigung fordern, wenn die Wohnung unbrauchbar wird. Der „Mietesvertrag“ befreit die in dem Gesetzbuch anerkannte Verpflichtung des Vermieters, die Wohnung wieder herzustellen, er zwingt auch dem Mieter den Verzicht auf das ihm nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch zustehende Kündigungsrecht für diesen Fall auf. Aber damit noch nicht genug, erklärt der Normalvertrag, daß die Hausordnungen Teile des Mietesvertrages seien; damit ist der ganze Inhalt dieser verwerflichen Ordnungen unter den Vertragsschutz gestellt und der Vermieter hat es in der Hand, den Mietvertrag auch wegen der kleinsten Uebertretungen der Hausordnung aufzulösen — falls es ihm paßt und falls die Ge- richte nicht der Ansicht sind, daß die Bestimmungen der Hausordnung mit dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch nicht in Einklang stehen.“ Es ist unbestreitbar, daß die Lage der Mieter durch diese dem einseitigen Klasseninteresse angepaßten Vertragsbestimmungen wesentlich ver- schlechtert wird, und wenn die Hausbesitzervereine sich bisher darüber beschwert haben, daß ihre Bestrebungen nicht selten als hausagrari- sche bezeichnet wurden, so werden sie nach dieser Musterleistung einen Vor- wurf gegen diese Qualifikation nicht mehr erheben können; man kann sich der Empörung nicht erwehren, daß in diesen Satzungen der Geist des Protektions zum Ausdruck kommt, der Geist des Verachtung auf den Unbemittelten herabschauenden Klassenegoismus, und wenn der Hausbesitzerverband für seinen Normalvertrag ein Motto wählen will, so würde dies am passendsten das Wort sein: **Vas Pauperibus! Wege den Armen!** Schwierig bleibt die Frage, wie der Uebermut der Hausproleten mit Erfolg zu dämpfen ist. Der nationalliberale Hannoverische Courier giebt den Hausagrariern den Rat, doch ja zu bedenken, daß schließlich die Mieter an Zahl ihnen überlegen sind, und daß sie trotz mancher Vorrechte der Hausbesitzer im kommunalen Leben die Macht haben, sich gegen Ueber- griffe dieser letzteren energisch zu wehren. Mit diesem gewiß auf gemeintem Rat wird den Mietern wenig geholfen sein. Um der Begehr- lichkeit mancher Hausagrarier wirksam entgegen zu treten, giebt es nur ein Mittel und das wird von denselben auch am meisten geschätzt: Er- bauung von Wohnungen auf Gemeindefosten. Diesem stehen aber wie gesagt die Vorrechte der Hausbesitzer im kommunalen Leben entgegen, und deshalb gilt es, diese Vorrechte zu brechen. Erst wenn dieses geschehen und die Gemeinden mit der Erbauung von Wohnungen vorgehen, aber auch durch ortstatutarische und haupstatutarische Bestim- mungen dem Bodenwucher steuern, wird dem Hochmut der Hausagrarier ein wirksamer Dämpfer aufgesetzt werden. So lange eine Wohnungs- uot vorhanden, werden sich manche Mieter in der Zwangslage befinden, den Mietesvertrag zu unterzeichnen und damit auf Gnade und Ungnade dem Hauspächter überantwortet. Es ist also hohe Zeit, daß die Stadt- gemeinden der Wohnungsnot feuern. Bürgermeister Fischer hat ja namens des Magistrats diesbezügliche Erklärungen abgegeben und damit den Bau eines Miets für Obdachlose (siehe Gemeinde-Zeitung) be- kämpft. Hervorzuheben wollen wir nur, daß der Stadtv. Schneider, der die Hausagrarier in Schutz nahm, von der **3. Wahlklasse** gewählt und seines Reichens Rentier ist. Ob Herr Schneider von der 3. Klasse wiedergewählt wird? —

— Unter **Gemeinde-Zeitung** finden unsere Leser eine recht inter- essante Auseinandersetzung über die **Anwendung schulpflichtiger Kinder** in den Schulen. Im Mai d. J. berieten die Stadtverordneten über den Bau der Luisenschule, eine Schule, die nur von Kindern wohl- habender Eltern besucht wird. Nach dem Vorschlage bezifferten sich die Gesamtaufkosten auf 425 000 Mk.; der endgültige Kostenanschlag schließt ab mit insgesamt 523 500 Mk., wovon 496 000 Mk. auf das Hauptgebäude einschließlich Turnhalle, 10 500 Mk. auf die Abortanlage und 17 000 Mk. auf die Schuldienerwohnung entfallen. Die noch- malige Prüfung des Kostenanschlages durch einen Uterauschuß der Bauverwaltung I hatte indes ergeben, daß sich die Gesamtkosten um 43 500 Mk. erniedrigen, d. i. auf 480 000 Mk. belaufen würden. Diese ungeheure Summe rief damals ziemlich erregte Debatten im Sitzungssaal hervor, deren Ergebnis die nochmalige Prüfung der Vorlage durch eine besondere Kommission war. Zu diese Kommission war auch Stadtverordneter Schmidt IV delegiert. Von den Ver- tretern des Magistrats und von Fachleuten wurde in beider Weise auf die moderne Schulhygiene und die Bestimmungen des Gesetzes verwiesen. Sie betrafen die Geräumigkeit der Zimmer, deren Lage je nach den Unterrichtsgegenständen, die Breite der Korridore und Treppen, die Unterbringung der Kleider außerhalb der Klassen- zimmer, den Deckenbau und Belegung des Fußbodens mit Linoleum. Im Interesse der Gesundheit der Kinder und Lehrer, der Verhütung einzelner Unglücksfälle bei elementaren Ereignissen wurden diese Einrichtungen warm empfohlen. Bei der Abstimmung war die sozial- demokratische Stimme das Jünglein an der Waage. Die wichtigsten Punkte wurden mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen, resp. abgelehnt. Stadtv. Schmidt trat für die Magistratsvorlage in ihrem vollen Um- fange ein. Er that es in der Erwartung, daß bei dem Bau der Schulen für die Kinder der ärmeren und mittleren Bevölkerung gleiche Maß- nahmen getroffen werden würden nach dem Grundsatze: wer U gesagt hätte auch B sagen. Nun, U ist gesagt, B wird aber nicht aus- gesprochen. Obwohl Stadtschulrat Platen eine mehr freundliche Haltung gegenüber den Wünschen des Stadtv. Schmidt 4 beklundete, machte er doch einen Unterschied zwischen den Kindern der Armen und Wohl- habender und die Stadtverordneten gingen noch einen Schritt weiter und lehnten sogar die allerbedeutendste Forderung der Sozialdemokraten ab, bei den Bau künftiger Schulen die Schaffung besonderer Räume für die Garderobe der Kinder berücksichtigen zu wollen. Nun, die Sozialdemokraten werden wiederkommen und immer wieder sich die Wünsche und Empfindungen des Magistrats und der Fachleute zu Nutze machen, die unseren Anschauungen vollkommen entsprechen, die man aber nicht gelten lassen will, sobald es sich um Volks- oder Bürger- schulen handelt. —

— Der **Verein für öffentliche Gesundheitspflege**, der gegenwärtig in Nürnberg tagt, und an dessen Beratungen auch Stadt- schulrat Peters und Stadtrat Fiedel teilnimmt, beschäftigt sich auch mit der Frage der größeren Sauberkeit im Kleinbetriebe von **Nahrungsmitteln**. Nach einem Bericht der Magdeburgerischen Zeitung sind einem Vortrage hierüber folgende Leitätze zu Grunde ge- legt: 1) Die Unsauberkeit ist groß bei der Verbindung von Brot, bei der Gewinnung und beim Vertriebe von Milch, Fleisch, Wurstwaren, Eier und anderen Nahrungs- und Genussmitteln, in vielen Verkaufsstellen, Metzgereien und Läden. 2) Die Folgen sind nicht bloß Un-



Appetitlosigkeit, es kann selbst ersten Gesundheitsstörungen und der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten Vorhieb geleistet werden. 3) Die Abhilfe ist weniger durch spezielle neue Gesetze zu erhoffen und zu erzielen, als vielmehr: a. durch Verordnungen betr. die Bedingungen bei der Konzessionserteilung für einzelne Geschäftsbetriebe; b. durch Vermehrung der Nahrungsmitteluntersuchungsanstalten im deutschen Reich, sowie des Personals der vorhandenen, wenn größere Distrikte bereift werden sollen; c. durch Erziehung und Gewöhnung des Volkes zu größerer Reinlichkeit, in den Schulen durch geeignete Belehrung, im öffentlichen Leben durch reichliche Versorgung der Städte und Ortschaften mit gutem Wasser, Beseitigung der Abfallstoffe in gehöriger Weise und in zweckentsprechender Weise, Ermöglichung für den einzelnen, das Reinlichkeitsbedürfnis zu befriedigen, Errichtung von Klosettgebäuden. Diskutierbare Vorschläge, wenn sie nur allseitig beachtet würden. —

Im nächsttäglichen Teile der Stadtverordneten-sitzung erklärte man sich zunächst einverstanden mit der endgültigen Anstellung des bisherigen Vizefeldwebels Friedrich Blume als Bote vom 1. Oktober d. J. ab und des ehemaligen Hoboisten Emil Gremm als Kastellan für die Mädchenabteilung der Wilhelmstädter Bürgerschule vom 1. Oktober d. J. ab. Weiter erfolgte die Wiederwahl der Stadtverordneten Rosenthal, Schraub, Baensch und Sombart zu Mitgliedern der Schuldeputation. Genehmigt wurden die Anstellung des Sanitätsrats Dr. Möller als Oberarzt der äußeren Abteilung des Krankenanstalt Alstadt auf Lebenszeit unter Erhöhung seines Jahresgehalts auf 6000 Mark vom 1. Oktober d. J. ab, der Erwerb des Militär-Begräbnisplatzes von der Belfortstraße bis zur Gr. Dörsdorferstraße für die Summe von 149 894 Mark und der Ankauf zweier Ackerstücke zwischen der Leipzigerstraße und dem Klosterstieg, und zwar Abschnitt 202 von 56 ar 20 qm Größe für 46 000 Mark, Abschnitt 198 von 165 ar 40 qm Größe für 140 000 Mark. —

Zum Landeshauptmann für die Provinz Sachsen soll der wegen seiner kanakfeindlichen Haltung gemäßregelte Regierungs-Präsident von Jagow in Aussicht genommen sein. Die Nachricht klingt wenig glaubwürdig. —

Die Gerichtsferien, welche bekanntlich am 15. Juli begannen haben, erreichten am Freitag ihr Ende. Hinsichtlich der Erledigung der gerichtlichen Angelegenheiten ist somit wieder der regelmäßige Geschäftsgang eingetreten. Die bei den Oberbehörden gebildeten Ferienkammern und die Ferienkammern bei den Landgerichten werden mit diesem Tage wieder aufgelöst. —

Die Sonderzüge nach dem Harz, nach Thale, Blankenburg und Hildesheim, werden am Sonntag den 17. d. M. zum letzten Male in diesem Jahre abgefahren, während Sonntagsfahrten das ganze Jahr hindurch an allen Sonn- und Feiertagen (Chafreitag und Bußtag ausgenommen), zur Ausgabe gelangen. —

Vom Montag, den 18. d. Mts., fahren die Dampfer von Magdeburg nach Havelberg wöchentlich 3 Mal: Jeden Montag, Mittwoch und Freitag morgens 8 1/2 Uhr von Magdeburg und jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 5 Uhr morgens von Havelberg. —

Über Anflug? In der Jakobstraße wurde Donnerstagabend kurz nach 9 Uhr einem Postillon, der die Straße lustig blasend passierte, durch einen herantretenden Kommissar mit zwei Schutzleuten der Wagen angehalten. Der Schwager wurde notiert, ihm das Blasen verboten, und dann erst durfte er seines Weges weiter fahren. Wie Augenzeugen erfahren haben wollen, soll der Postillon wegen „groben Anflugs“ bestraft werden. Schon möglich. —

Zum Wasserstand der Elbe. Die Elbstrombauverwaltung teilt mit, daß die Anschwellungen in der oberen Müde und Saale ihre nicht sehr beträchtlichen Höchststände inzwischen erreicht haben. Für Torgau wird von der hydrographischen Landesanstalt in Prag zum Sonntag ein höchster Elbwasserstand von 5.7 Meter am Pegel vorausgesagt. Danach können weiter unterhalb folgende Wasserstände erwartet werden: Alten 4.7 Meter, Barby 4.7 Meter, Magdeburg 4.1 Meter, Tangermünde 4.6 Meter, Sandau 4.8 Meter. —

Eine neue Legitimation der Polizeibeamten, eine Art Medaille aus gelbem Metall, in der Größe eines Thalerstücks, welche auf der Vorderseite den fliegenden Reichsadler und auf der Rückseite die Aufschrift „Königlicher Polizeibeamter“ und die Nummer desselben trägt, ist vom preussischen Minister des Innern zur Einführung gebracht worden. —

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich Freitag nachmittag gegen 1/4 3 Uhr vor dem Hause Lüneburgerstraße 26. Der Maurermeister Kohl versuchte auf den Bordperron eines vorüberfahrenden elektrischen Straßenbahnwagens zu springen, glitt aus, stürzte, und geriet so unglücklich unter die Räder, daß ihm der schwere Wagen die Schädeldecke vollständig zertrümmerte. Auf den Tod verletzt, wurde der Unglückliche im altstädtischen Krankenhaus eingeliefert. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. —

Sodann wird über einen zweiten Unglücksfall auf der elektrischen Bahnstrecke Neustadt-Sudenburg berichtet: Auf der Baumontstraße wurde von einem in schneller Fahrt begriffenen elektrischen Wagen ein Handwagen, den zwei Soldaten der 9. Kompanie des 66. Regiments (zu nahe dem Gleise) zogen, angefahren und umgeworfen, leider so unglücklich, daß einer der Soldaten mit zu Boden gerissen und, wie es schien, schwer an der Seite verletzt wurde. Der Bedauernswerte wurde auf einen Rollwagen gelegt und nach dem Garnisonlazarett gebracht. —

Verunglückt. Von einem Aderwagen, der am Freitag nachmittag die etwas abschüssige Pionierstraße passierte, fiel der Wagenführer herab; ein nachfolgender Wagen ging dem Unglücklichen über den Körper, so daß der Tod fast sofort eintrat. —

Eine Anzahl Geschäftsleute, für die im hiesigen Walthalla-Theater Klänge durch Vorführung von bildlichen Anpreisungen oder Empfehlungen gemacht wird, hatten über mangelhafte Ausführung der Klänge und deren Vorführung Beschwerde bei der Plakatfabrik von Wehlandt u. Bauschwich-Berlin erhoben. Demzufolge fand Freitag nachmittag 6 Uhr eine besondere Besichtigung der Klänge statt. Die Firma hatte alles getan, den Wünschen der Interessenten gerecht zu werden und so mußten sich auch die zahlreich erschienenen Interessenten mit der Darstellung der Klänge zufrieden geben. —

Seit 5 vom Dreifus-Prozess ist erschienen. —

### Nachrichten aus der Provinz.

Arneburg. (Verbotene Versammlung.) Am 10. September sollte hier eine Volksversammlung stattfinden, in der Genosse Estlein-Zwidan über politische und gewerkschaftliche Tagesfragen referieren sollte. Die Versammlung wurde von dem Maurer R. angemeldet. Die Anmeldung lautete: „Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 11. März 1850 zeige ich hiermit an, daß am 10. September 1899, abends 1/2 6 Uhr, im Lokale des Herrn Berlin (Schützenhaus) hier selbst eine öffentliche Volksversammlung stattfinden wird und bitte ich, mir hierüber die vorgeschriebene Bescheinigung erteilen zu wollen.“ Darauf ging dem Einberufer folgendes Schreiben zu: „Polizei-Verwaltung der Stadt Arneburg. Arneburg, den 9. Sept. 1899. S.-Nr. 1326. Die von Ihnen nachgesuchte Bescheinigung über die am Sonntag, den 10. September 1899, nachmittags 5 1/2 Uhr, im hiesigen Schützenhause anberaumte öffentliche Volksversammlung kann Ihnen nicht erteilt werden, weil aus der Eingabe vom heutigen Tage nicht hervorgeht, wer als Unternehmer der Versammlung anzusehen ist. Die Polizei-Verwaltung Wolff.“

Offentlich steht eine höhere Instanz der Polizei-Verwaltung auf Grund der Anmeldung des Maurers R. aneinander, wer Unternehmer dieser Versammlung ist. Maurer R. hatte seine vollständige Adresse der Anmeldung beigelegt. —

Halle a. S. (Den linken Unterarm gebrochen.) Beim Verlassen des Koupes stürzte der Landwirt Fritz Stabe hin und brach den linken Unterarm. —

### Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Tot aufgefunden.) Der 68 jährige Hauptmann a. D. Gros, der zuletzt im kaiserlichen statistischen Amte beschäftigt war, wurde am Freitag in seiner Wohnung, Bülowstraße, tot aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat die Beschlagnahme der Leiche verfügt. —

Hüttensteinach. (Unterjagungen.) Der Lagerhalter des Konsumvereins, Bruner, ist aus seiner Stellung entlassen worden, nachdem wiederholt Fehlbeträge (1700 Mark und 1000 Mark) bei Aufstellung der Geschäftsrechnung und bei der Inventuraufnahme festgestellt worden sind. —

Neuhans. (Ein Messerhieb.) Erstochen wurde jüngst der 17 jährige Sohn des Oberhäufers Bernhard Neufel von der Grube „Minna“ von einem Eisenbahnarbeiter vor der D. J. den Wirtschaft; nach einigen Minuten erfolgte der Tod. Der Täter wurde sofort in das Gefängnis abgeführt. —

Reichenbach. (Eine Anzahl Personen erkrankt.) Nach einer Festlichkeit, bei welcher sie mit Wurst und Kartoffelsalat bewirtet wurden, erkrankten auf dem Dominium Weigelstorf bei Reichenbach i. Schlesien mehr als 60 Personen, darunter mehrere bedenklich. —

Vom Hochwasser. Verschiedene Gebiete Deutschlands und Ostreichs sind auch gestern von einer schweren Wasserflutkatastrophe heimgesucht. Besonders hart betroffen ist wiederum Bayern, wo die Ueberschwemmung einen Umfang angenommen hat, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Die Verheerungen durch die Wasserfluten, was sie an Gut und an Menschenleben gefordert haben, läßt sich augenblicklich noch nicht überschauen, es ist aber sicher, daß die in Ausübung ihres Dienstes in den Wasserfluten versunkenen Bahnbeamten nicht die einzigen Menschenopfer der Katastrophe darstellen. Leider ist die Berichterstattung über das Unglück eine wenig übersichtliche. Das Notwendigste ist natürlich eine Hilfsaktion, die da lindert und heilt, was noch zu lindern ist. In der That meldet ein Wolffsches Telegramm: Freitag vormittag fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministers Freilich eine Konferenz statt, um über die anläßlich der Hochwasserkatastrophe zu treffende Hilfsaktion zu beraten. Vorläufig wurde ins Auge gefaßt: Eine Hausammlung für den Umfang des Königreichs, Bildung von Hilfskomitees für die gesamten Ueberschwemmungsgebiete, Errichtung von Sammelstellen u. s. w. Die Kreisregierungen und Distriktsverwaltungsbehörden sollen aufgefordert werden, baldmöglichst eine genaue Schätzung des Schadens aufzustellen. —

Ein Privattelegramm der Frankfurter Zeitung meldet aus München: Der neue Kabelaß über die Isar bei der Isarlust befindet sich nunmehr in Gefahr, da die Uferbefestigung schon bedeutende Schäden aufweist. Die Ehrhardtstraße zeigt sehr bedeutende Risse und Sprünge. Ein neues Steigen würde sie hinwegwaschen. Die große königl. Baumschule in Bogenhausen ist vernichtet. Die große Terrasse an der Prinzregentenbrücke mit dem Bassin dürfte ebenfalls noch abbrechen. Es sind schon Spalten bis zu 6 Meter vorhanden. Am sogenannten Gries am Lehel wurden Notdämme aufgeführt, da dieser Stadtteil stark bedroht ist. —

Aus Salzburg wird berichtet: Der Chiemsee war um 1.60 Meter gestiegen. Weiße Ackerländer, Wiesen und zahlreiche Häuser sind überschwemmt. In Prien sagt man, daß einige Personen ertrunken seien. In Traunsee in hat das Wasser fürchterlich gehauert. Fünf Brücken in und bei Traunstein wurden abgerissen, darunter zwei Eisenbahnbrücken. Auf der Linie Arnstein-Ruhpolding muß die Strecke Erzhausem vollständig neu gebaut werden. Die Wasserdurchbrücke in der Stadt Traunstein wurden durch morsche Balkenlagen der ärarischen Trifimege ganz besonders begünstigt. Die Wasserberührungen sollen überall außerordentlich sein. Das einige Stunden von hier gelegene Oberndorf ist furchtbar mitgenommen. Es soll kaum mehr bewohnbar sein. —

Wolffs teleg. Correspondenz-Bureau berichtet aus Passau: Die Donau und Inn sind bedeutend gestiegen. Ein weiteres Steigen wird signalisiert. Der Wasserpiegel des Inn reicht bis 1/2 Meter zur Brücke hinauf, die höchst gefährdet ist. Bei den Rettungsarbeiten ist ein Feuerwehmann ertrunken. Bei Passau schlug ein mit acht Personen besetztes Boot um; zwei Personen ertranken. Landshut ist vom Bahnverkehr völlig abgeschnitten. —

### Kleine Chronik.

Bei starkem Nebel fuhr in der Nähe von Laganrog ein Schnellzug in eine Kolonne von 50 Bahnarbeitern hinein, die um einen Güterzug vorbei zu lassen, auf das Nebengeleise getreten waren. Zehn Arbeiter waren auf der Stelle tot, viele sind stark verstimmt. —

Wie die Wiener Neue Freie Presse aus Gastein meldet, ist der dortige Hotelbesitzer Gustav Weismayer mit einem Führer bei einer Tour auf den Groß-Wandiger abgestürzt. Die Leichen beider wurden nach Winifisch-Matrei gebracht. —

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonntag, den 10. September, nachmittags 4 1/2 Uhr: Branche der Feilenhauer im Lokale des Herrn Albert Buchlow, Katharinenstr. 5. — Montag, den 18. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Sudenburg in der „Berbster Bierhalle“, Schöningergstr. 28. Dasselbst am Sonnabend, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, Zahlabend. Die Versammlung für die Branche der Installateure tagt am Sonnabend, den 23. d. Mts. —

Arbeiter-Kabfahrer-Klub „Freiheit“. Heute, Sonntag, den 17. September, Ausflug nach Egelu. Abfahrt 1/2 2 Uhr von Buchlow. —

Freie Religions-Gesellschaft. Heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, hält Herr Dr. Kramer im Gemeindehause, Marktstraße 1, einen Vortrag über den Philosophen Plato. —

Eine Volksversammlung tagt Dienstagabend 8 Uhr in Diesdorf im Lokale des Herrn Silberbrandt. Ab. Schmidt spricht über politische und gewerkschaftliche Tagesfragen. —

Sonnabend, 16. September: Deutscher Holzarbeiter-Verband, Filiale Sudenburg. Zahlabend in der Berbster Bierhalle, Schöningergstraße 28. —

Sonntag, 17. September: Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Budau. Vormittags 11 Uhr Versammlung im „Thalia-Saal“. Statist. Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Beisammeln. —

Montag, 18. September: Verein Deutscher Schuhmacher, Filiale Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 33. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. —

Naturheilverein Alte Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in der „Krone“, Moldenstr. 26. —

Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“, Neue Neustadt. Jeden Montag abends 8 Uhr Uebungsstunde bei H. Schall, Fabrikstraße. —

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Jeden Montag nach dem 1. und 15. eines Monats Zahlabend von 8 1/2—10 Uhr in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstr. 52. —

### Cirkus Wulff.

Freitag abend konnte die mit so vielem Beifall aufgenommene Pantomime aus der Puffa nicht zur Aufführung gelangen, da ein Defekt an der Wasserleitung eingetreten war. Dem Publikum wurde aber, wie wir glauben, hinreichend Ersatz geboten. Am Sonnabend vormittag ist der Schaden wieder repariert, so daß die weitere Aufführung der Pantomime nicht mehr in Frage gestellt ist. Sonnabend abend gelangt sie bereits wieder zur Aufführung, auch an den folgenden Tagen. Am Sonntag sind zwei Vorstellungen angekündigt und verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer. —

### Walthalla-Theater.

Freitag abend verabschiedete sich das Künstlerpersonal von dem Publikum, um neu engagierten Kräften den Platz zu räumen. In diesem Abend boten die Künstler ihr Bestes in Bezug auf Vorträge und Kostüme. Das Publikum zeigte daher auch mit seinem Beifall nicht. Hatte das bisherige Programm schon allgemein gefallen, so steht aber dem Publikum ein noch höherer Genuss bevor. Unter großem Kostenaufwand ist der allezeit sehr strebsamen und umsichtigen Direktion das Engagement ganz vorzüglichster Künstler gelungen, deren Namen in der Artistenwelt gefeiert werden. Wir heben nur folgende Personen hervor: The 3 Schönbaum, humoristisches Wilderbusch; Sady Abdullah, 15 Aktrab in akrobatischem Potpourri. William Neubert, assistiert Miss Mary, ghumastischer Kraft-Barriere-Mt. Tobias Bamberg, Handjucken-Silhouettist. Kito und Polking, japanische Zauberünstler. Gentleman Fredoffs dressiertes Schwein und Bulldogge. Miss Alice, Stethrapes. Mfr. Braazelli, Leiter-Equidribist. Wir wünschen der Direktion Erfolg mit diesem Programm. Sonntag abend findet eine außerordentliche Vorstellung statt. —

Man erneuere rechtzeitig das Abonnement, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt. —

**Pfand-Versteigerung.** 2532  
Am Mittwoch, den 20. September 1899, von nachmittags 2 Uhr ab, werde ich in meinem Geschäftsfokale **Magdeburg-Neustadt, Morgenstraße 11,** die in der Zeit vom 1. November bis Ende Dezember 1898 sub Nr. 74806 bis 76347 meines Pfandbuchs bei mir verpfändeten, bis jetzt wieder eingelösten noch veräußerten, mithin verfallenen Gegenstände, als: Gold- und Silberfachen, Uhren, Betten, Wäsche, Bekleidungsstücke aller Art, durch den Gerichtsvollzieher Herrn Schirrow öffentlich meistbietend versteigern lassen.  
**Julius Thielemann.**  
Ein harter Handwagen zu verkaufen. Friedenstraße 17. 2551

**Domplatz.**  
Der größte und schwerste Riese der Welt: „Pisjak“  
2 Meter 41 Centimeter hoch, 375 Pfund schwer, im Alter von 27 Jahren.  
**Rußlands größter Soldat**  
a. D. 2558  
Schönebekerstr. 15 **Buckau** Schönebekerstr. 15  
Empfehle mein großes Lager **Lederstiefel für Herren, Damen und Kinder mit Fell und anderem warmen Futter**  
**Filzstiefel und Schuhe** in allen Sortiments  
**Holz- und Gummi-Schuhe** in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**Carl Gorges.**

**Neu! Messplatz. Neu!**  
Der große **Orient-Irrgarten.**  
Der orientalische Irrgarten.  
Der orientalische Irrgarten, auch Kristallpalast genannt, ist hier eingetroffen. Der Irrgarten, welcher für Groß und Klein die angenehmste Unterhaltung bietet und mit seiner prachtvollen, feinsten Ausstattung überraschend auf jeden Besucher wirkt, ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der optischen Täuschung und wurde überall in den größten Städten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns von hohen und höchsten Herrschaften beehrt, von Fürstlichen sogar mit Diplomen ausgezeichnet.  
Es ladet höflichst ein **Die Direktion. G. Starke.**  
Meinen werten Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein Budenstand sich wieder auf der alten Stelle vermindert, um geneigten Zuspruch bittet  
**M. Wohlgemuth**  
Jauerische Wurst- und Saucischen-Fabrik.  
\* Tauben hat billig zu verkaufen **Endelstraße 1, 1 Tr., rechts.**  
\* 2 sehr schöne Bettstellen m. dauerhaft. Matr. 1 nuss. Kleider- u. Federschrank, Spiegel, 1 nuss. Vertikow, 1 feines Plüsch-, sowie 1 schön. rothbraun. Stoffsofa billig zu verkaufen. **Gr. Jüterstr. 1, 11 links.**  
\* Großer Pferdefall zum 1. Okt. zu vermieten. **Arnholdt, Neuhaldenslebenstr. 39.**



# Raphael Wittkowski



## Hamburger Engros-Lager



Breiteweg No. 15 **MAGDEBURG** Ecke Bärstrasse

# Angebot für diese Woche!

So lange der Vorrat reicht:

## Damen-Wäsche.

<b>Damen-Taghemden,</b> aus gutem Hemdentuch mit Spitzen per Stück . . . . .	Brust- schluß, 1.00	<b>Damen-Nachtjacken</b> aus reinem gerauchten Croisé per Stück . . . . .	0.95
<b>Damen-Taghemden,</b> aus sehr gutem Hemdentuch mit Spitzen per Stück . . . . .	Brust- schluß, 1.35	<b>Damen-Nachtjacken</b> aus weißem Pelz-Biqué gemustert per Stück . . . . .	1.35
<b>Damen-Taghemden,</b> aus prima Hemdentuch, extra groß, mit Spitzen, per Stück . . . . .	Brust- schluß, 1.68	<b>Damen-Nachtjacken</b> aus weißem Pelz-Biqué mit Feston per Stück . . . . .	1.53
<b>Damen-Taghemden,</b> aus Hemdentuch, sehr gut gearbeitet, mit Spitzen, per Stück . . . . .	Achsel- schluß, 1.35	<b>Damen-Beinkleider</b> aus Chiffon mit Stickerei-Volant per Stück . . . . .	0.84
<b>Damen-Taghemden,</b> aus Hemdentuch, Qual. I m. Spiz. u. handgefrüht. Passe, p. St. . . . .	Achsel- schluß, 1.65	<b>Damen-Beinkleider</b> aus gutem Hemdentuch mit Stickerei-Volant per Stück . . . . .	1.00
<b>Damen-Taghemden,</b> aus prima Hemdentuch mit Feston, extra groß, per Stück . . . . .	Achsel- schluß, 1.85	<b>Damen-Beinkleider</b> aus la. Hemdentuch mit Stickerei-Volant per Stück . . . . .	1.42

### Herren-Crawatten.

Sehr vorteilhaft.

### Ein Posten Diplomaten

hell und dunkel,  
in den neuesten Formen und Farbenstellungen,  
per Stück

**40 und 48 Pfennig.**

### Corsetts.

<b>Damen-Korsett,</b> hochschnürend, aus gutem Material, per Stück . . . . .	0.90
<b>Damen-Korsett,</b> neueste Form, sehr guter Sitz, per Stück . . . . .	1.25
<b>Damen-Gürtel-Korsett,</b> hochschnürend, außerordentlich solide, per Stück . . . . .	1.65
<b>Damen-Korsett,</b> niedrige Form, mit ausge schnittenen Hüften aus prima Drell, per Stück . . . . .	1.92

Ein Posten

**Kaffee-Bedecke**  
mit 6 Servietten  
per Bedeck

98 Pf. u. 1.38 Mk.

Ein Posten

**Schwarze Zeug-  
Hautschuhe**

per Paar nur  
90 Pf.

Ein Posten

**Kerzen**

per Packet  
20 u. 28 Pf.

Bürgerliches

**Gesetzbuch**

per Stück  
14 Pf.

# Sonntag, den 17. und 24. September cr.

bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Eigene Einkaufshäuser: Hamburg, Berlin, Plauen, Stumberg, Paris.

Eigene Einkaufshäuser: Hamburg, Berlin, Plauen, Stumberg, Paris.



## Auf dem toten Punkte.

Zwei Tage haben die Antisemiten Liebermannscher Richtung in Hamburg verhandelt und der Welt bewiesen, wie recht der Liebermann hatte, als er seiner Zeit sagte, die deutschsoziale Reformpartei sei auf dem toten Punkte angelangt. Herr Liebermann von Sonnenberg hat seinem Ausspruch freilich hintennach eine der Partei günstigere Deutung geben wollen; aber außerhalb seiner „Partei“ war man gleichwohl einig darüber, daß er vollständig recht hatte mit seinem Ausspruch und daß die nachträglichen Einschränkungen ihren Zweck verfehlten. Und daß die deutschsoziale Reformpartei wirklich auf dem toten Punkte angekommen ist, das haben die Verhandlungen der Liebermann und Genossen klärlichst bewiesen. Auch hier gab der Premierlieutenant a. D. Liebermann von Sonnenberg seiner Mißbilligung über den Stand der Partei, die allerdings mehr Niederlagen wie Erfolge gesehen hat, unverhohlenen Ausdruck. Er machte sich selbst den Vorwurf, „Politik der Verstimmung“ gerieben zu haben, und kündigte seinen Rücktritt für den Fall an, daß seine Auffassung über die Taktik der Partei nicht die Billigung der Vereinen fände.

Der Rechenschaftsbericht Liebermanns klang aus in ein lautes Klagegeschrei über den Stand der Partei. Wir stehen isoliert da und finden nirgends Entgegenkommen. Man übersieht uns überhaupt gefühllos. Wenn eine Partei gefühllos übersehen wird, so kann sie nicht weit her sein. Es ist deshalb auch kein Wunder, wenn der Antisemitenhauptidee die Luft verliert. Zwanzig Jahre hat er seiner Sache, die Juden zu vernichten und den deutschen Michel auf eigene Füße zu stellen, redlich gedient, aber nirgends auch nur ein schwaches Zeichen, das auf einen endlichen, wenn auch noch so winzigen Erfolg hinwies. Da muß es denn anders werden, wenn es mit der Partei vorwärts gehen soll. „Wir müssen“, führt Liebermann aus, „danach streben, bessere Verhältnisse herbeizuführen. Indem wir unsere volle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Partei wahren, müssen wir andererseits bestrebt sein, ein freundschaftliches Verhältnis mit Parteien und Organisationen zu pflegen, die ähnliche Ziele verfolgen, wie wir: mit den Christlichsozialen, den Deutschkonservativen und dem Bunde der Landwirte. Auch auf den Alldeutschen Verband und den Deutschbund trifft das zu. Und wenn in der nationalliberalen Partei die sozialen Grundzüge des Herrn v. Heyl und die nationalen des Herrn Dr. Lehr maßgebend werden sollten, was ich einstweilen nicht glaube, so könnte auch hier ein freundschaftliches Verhältnis eintreten. Als letztes Ziel, wenn wir aus der Isolierung heraus in ein besseres Verhältnis gekommen sind, schwebt mir vor der Abschluß eines formellen Wahlbündnisses auf der Grundlage der Sicherung eines gegenseitigen Besitzstandes zur gemeinsamen Eroberung der sozialdemokratischen und liberalen Wahlkreise. Auch die außerhalb der Partei stehenden antisemitischen Gruppen müssen wir zu diesem Zwecke heranziehen. Kein lokale Kämpfe, die nötig werden, müßte man lokalisieren und nicht auf das allgemeine freundschaftliche Verhältnis einwirken lassen. Auf diesem Wege allein glaube ich, daß wir zu einem parlamentarischen Einfluß gelangen können, den wir brauchen.“

Dr. Lehr war seiner Zeit mit seiner Samoware bei allen Parteien, selbst den eigenen nationalliberalen Parteigenossen, abgefallen. Nur bei den Antisemiten hatte er Verständnis gefunden. Die Zuneigung Liebermanns zu diesem sonderbaren Politiker ist deshalb erklärlich. Wenn aber der antisemitische Parteiführer auf ein Bündnis mit den Nationalliberalen von der sozialen Richtung eines Heyl v. Herrnsheim rechnet, so steht das nicht bloß in Widerspruch mit seiner eigenen Haltung in allen sozialpolitischen Fragen, sondern er findet zumeist auch bei seinen eigenen Parteigenossen recht wenig Gegenliebe. Im Reichstage haben die Nationalliberalen unter der Führung Liebermanns gegen das Zuchthausgesetz in jeder Form gestimmt. Die Antisemiten stimmten für den Liebermannschen Antrag auf Kommissionsberatung. Wo blieb hier die Sympathie Liebermanns für die Heyl und Bassermann? In Hamburg tadelte der Kieler Delegierte Graf Kewenig die Haltung der Reformen gegenüber der Zuchthausvorlage. „Nach diesen letzten Leistungen“, rief das antisemitische Gräflein aus, „kann man von der Fraktion in dieser Beziehung kaum noch etwas erwarten. Koalitionsrecht der Arbeiter ist in unserem Programm und man stimmt für Kommissionsberatung des Zuchthausgesetzes? Wie paßt das zusammen?“ Diese Frage ist sehr berechtigt — ja, wie paßt das zusammen?

Noch berechtigter ist aber die Frage: Wie paßt die Haltung der Reformen zur Zuchthausvorlage zusammen mit dem Wunsche Liebermanns, mit den Nationalliberalen, die den sozialen Grundzügen Heyls folgen, gemeinsame Sache zu machen? Wir sehen wahrlich wenig Vertrauen in die nationalliberale Sozialpolitik Heylscher Richtung. Aber diese Leute geben doch wenigstens vor, für sozialpolitische Maßnahmen als einer politischen und ökonomischen Notwendigkeit zu Gunsten der Arbeiter eintreten zu wollen; die Antisemiten aber haben sich stets auf sozialpolitischem Gebiete als die allerrückständigsten und reaktionärsten Elemente erwiesen. Und das haben sie auch wieder auf ihrem Hamburger Parteitage gezeigt, wo die große Mehrheit die Haltung der antisemitischen Fraktion in der Zuchthausvorlage ausdrücklich billigte. Und der Dresdener Antisemitenhauptidee Zimmermann, der bei den letzten Reichstagswahlen so glänzend

gegen den Juden Gradnauer durchgefallen ist, verriet auch, warum die Reformen für die Zuchthausvorlage sein müßten. Die Organisation der Arbeiter sei, sagte er, im wesentlichen nur eine Waffe in den Händen der Singer und Genossen.

Mit vollem Recht schreibt die Leipziger Volkszeitung, der wir diesen Artikel entnehmen: Da kann man sich allerdings nicht wundern, wenn die Reformen für das Zuchthausgesetz schwärmen. Mehr noch als die Juden fürchten sie die Sozialdemokratie. Sie sind nicht nur die reaktionärste, sondern auch die schädigste aller Parteien. Das erklärt den Mißerfolg dieser Partei. Liebermann sagte, die Partei sei auf dem toten Punkte angekommen. In Wirklichkeit hat diese „Partei“ den toten Punkt schon längst erreicht. Das lehrt ein Blick auf Sachsen. Hier hatten die Reformen ihre größten Erfolge zu verzeichnen. Die letzten Reichstagswahlen spülten fast alle diese Erfolge wieder hinweg. Und momentan ist die Sozialdemokratie dabei, in Pirna einen Rest dieser Erfolge hinwegzuspülen. Die Antisemiten werden bald aufgehört haben, als Partei zu zählen. —

## Aus der Parteibewegung.

Im Wahlkreis Pirna, in der Nähe Dresdens, findet am Montag nächster Woche **Erstwahl zum Reichstag** für den aus dem Parlament hinausbuglierten Antisemiten Loge statt. Aufgestellt sind drei Kandidaten: ein im Kreise anständiger freimüthiger Fabrikant, der Antisemit Loge als staats-erhaltendes Pirnaer Allererlei und unser Parteigenosse Landtagsabgeordneter Frähdorf. Die Agitation wird nunmehr, kurz vor dem Wahlstage, von allen beteiligten Parteien in äußerst rühriger Weise betrieben. Jeden Tag finden Versammlungen statt. Am thätigsten sind unsere Genossen. Unsere Versammlungen bleiben in der Hauptsache auf die Sonntage beschränkt, da sie fast durchweg unter freiem Himmel stattfinden müssen. Wir haben nur fünf Lokale im ganzen Kreise, wozu nun jetzt kurz vor der Wahl noch ein großes (ca. 1500 Personen fassend) im Industriebezirk Mügeln, der wahrscheinlich ausschlaggebend für die Wahl sein wird, gekommen. Nächsten Sonntag werden wir, wenn das Wetter günstig ist, über 20 Versammlungen abhalten, und auch die gegnerischen Versammlungen werden und wurden, soweit notwendig, von Diskussionsrednern unsererseits besetzt. Die Wahlzeitung wurde bereits in vier Nummern (etwa 125 000 Exemplare) verbreitet. Die Stimmung ist für uns durchweg günstig, was durch das ungeschickte Vorgehen der Gegner in Versammlungen, Flugblättern etc. gefördert wird. Sehr wichtig ist, daß wir diesmal in einer Reihe von Bezirken des ausgedehnten Wahlkreises Versammlungen abhalten konnten, wofür wir bisher niemals dringen konnten. Unsere Genossen hoffen den Kreis im ersten Wahlgange zu erobern. Glück auf! —

**Die Unparteilichkeit der Justiz.** Der nationalliberale Reichsgerichtsrat a. D. Stenglein giebt aus Anlaß der bevorstehenden Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches allerhand gute Ratschläge. In einem von ihm veröffentlichten Aufsatz sagt er: „Nicht zum wenigsten aber muß Sorge getragen werden, daß nicht auch sozialdemokratische Elemente in den Richterstand einbringen. Nur zu sehr ist es bereits Gewohnheit geworden, die alles unterwühlende, alle Ideale mit Hohn begeisternde, allem bestehenden feindselige Partei, die keine Grundlage des Staates als berechtigt anerkennt, als eine gleichberechtigte Partei anzusehen und zu behandeln, und damit ihren Anschauungen eine Geltung zuzugestehen, die die Anhänger der bestehenden Ordnung nie zugestehen sollten. Wer den Krieg erklärt, muß es sich gefallen lassen, als Feind behandelt zu werden. Vor allem aber videant consules, ne quid republica detrimenti capiat, indem die sozialdemokratische Richtung in die Lage kommt, an den Grundpfeilern der Staatsordnung, an der Justiz zu rütteln.“ Wirkamer als es hier Herr Reichsgerichtsrat a. D. Stenglein mit seinen Ratschlägen fertig gebracht hat, kann schwerlich ein Sozialdemokrat die Klüft zwischen der Justiz und dem Rechtsbewußtsein des Volkes erweitern. —

## Soziale Bewegung.

### Inland.

Die Tischler und Maschinenarbeiter der Bauitischler von H. Mittag in Rottbus haben eine Erhöhung des Minimallohnes von 30 auf 33 Pfg. pro Stunde durchgesetzt. Von den 85 dort beschäftigten Arbeitern sind 75 organisiert und ist es wohl diesem Umstände zu verdanken, daß die Firma die Forderungen bewilligte. Die Arbeitszeit in diesem Betrieb beträgt 57 1/2 Stunden. Leider arbeiten bei den Rottbusser Kleinmeistern die Gesellen noch 61 bis 66 Stunden wöchentlich. —

Die Lohnbewegung der Hamburger Klempner ist für die Arbeiter durchaus günstig verlaufen, so daß sie in einigen Tagen wohl für beendet erklärt werden wird; es sind nur noch 70 Mann ausständig. —

Die Hamburger Glaser sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Ihre Forderungen gehen auf 27 Mark Minimallohn, 50 Pfg. für die Ueberstunde, 75 Pfg. pro Stunde für Sonntagsarbeit, für Auskulte bis zu vierzehn Tagen 5 Mark pro Tag. Diese Forderungen sollen der Innung unterbreitet werden. —

Der Streit in der Voßmannschen Fabrik für Musikwerke in Leipzig-Sohlis ist eingetreten. Der letzte Versuch,

die Direktion zur Zurücknahme der provokatorischen Entlassung der 18 alten Arbeiter zu veranlassen, schlug fehl. Darauf erfolgte die Arbeitseinstellung. Von mehr als 600 Arbeitern und Arbeiterinnen blieben etwa 30 stehen. In die Streikkommission ist auch ein Vertreter der Hirsch-Dunderschen, die ebenfalls mit ausständig geworden sind, gewählt worden. —

Zum **Formerstreik** in Leipzig. Am 14. September fand eine Versammlung der streikenden Former statt, in der Kollege Deichmüller über den Stand des Streiks berichtete. Er führte aus, daß sich jetzt noch 428 Mann mit 872 Kindern im Auslande befinden. Arbeitswillige haben sich im Laufe der letzten Woche nicht gefunden, im Gegenteile sind 3 Mann bei Becker wieder herausgegangen. —

Seitens des Bevollmächtigten der Halleischen Filiale des Bäckerverbandes sind den Bäckermeistern die **Forderungen der Bäckerarbeiter** unterbreitet. Dieselben lauten: 1. Befestigung und Wohnung wird den Gesellen nicht mehr vom Meister resp. Arbeitgeber gestellt. 2. Als Entschädigung hierfür ist jedem Gesellen ein wöchentlicher Lohnzuschlag von 10 Mark zu verabsolgen. 3. Für Gesellen, deren Lohn dann nicht mindestens 18 Mark beträgt, ist derselbe auf 18 Mark zu erhöhen. 4. Beginn und Ende der Arbeitszeit bleibt unter Einhaltung der zwölfstündigen Arbeitszeit, incl. einer Stunde Essenspause, in bisheriger Weise bestehen. Nach der Bundesratsverordnung erlaubte Ueberstunden sind mit 40 Pfg. zu vergüten. 5. Jedem Gesellen ist in der Woche ein freier Tag zu gewähren. 6. Der Arbeitgeber verpflichtet sich, nur Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands zu beschäftigen. Der Arbeitsnachweis des Verbandes befindet sich Gr. Märkerstraße 20, III. Die Forderungen sind vorläufig nur denjenigen Bäckermeistern unterbreitet worden, welche Lieferanten der Konsumvereine sind. Die Gesellen glauben, daß die Lieferanten der Konsumvereine in erster Linie verpflichtet wären, die Forderungen anzuerkennen, wie aber auch andererseits die Konsumvereine darauf zu achten hätten, daß die Ware nur dort entnommen würde, wo geordnete Verhältnisse beständen. Bewilligt hat bis jetzt noch keiner der Herren, statt dessen laufen fortwährend noch Fragebogen ein, welche über Zustände Aufschluß geben, die aller Beschreibung spotten. So heißt es in einem derselben: Weißbrot- und Leigtücher werden gar nicht gereinigt resp. gewechselt, der Ausguß der Wasserleitung befindet sich neben dem Brotregal, und die Meisterei schüttet jeden Morgen hier das Nachtgeschirr hinein. Kost sehr schlecht, Bett wird alle 14 Tage nur einmal gemacht. Nr. 2: In der Bäckerei ist es sehr unsauber, die Semmeltücher sind von Dreck so steif, daß man dieselben wie Holzstücke hinstellen kann. Nr. 3: Der Arbeitsraum wird alle 8—10 Wochen einmal feucht gereinigt, Weißbrot- und Leigtücher gar nicht. Schlafraum neben der Aschengrube, derselbe ist sehr klein, kalt, feucht und dunkel. Reinigung desselben unbekannt. Betten alle 10 Wochen einmal mit frischer Wäsche überzogen. Ruhepausen giebt es nicht, und im Schlafraum ist weder Tisch, Stuhl, noch Schrank vorhanden. Nr. 4: Alles sehr unsauber, sowohl im Arbeits-, wie Schlafraum, Betten sehr schmutzig, Kost sehr schlecht, so daß die Volksküche bald vorzuziehen wäre. Der Schlafraum befindet sich neben dem Abort und Aschengrube. Die Wände sehr feucht und im Innern des Schlafraumes übler Geruch. Nr. 5: Weißbrot- und Leigtücher werden alljährlich einmal gewechselt. Nr. 6: Schlafraum giebt es nicht, geschlafen habe ich auf dem Korridor. So sieht es in den Bäckereien aus, deren Ware meistens von Arbeitern konsumiert wird, also alles Lieferanten der Konsumvereine. Vermecken wollen wir noch, daß die Arbeitszeit in diesen Bäckereien zum größten Teil mehr oder weniger über die gesetzliche Zeit hinaus ausgedehnt wird, Ruhepausen giebt es wenig oder gar nicht; das Essen ist teilweise schlecht und muß sogar einzeln vollständig in der Wackstube eingenommen werden, und die Löhne sind durchschnittlich als niedrige zu bezeichnen. —

### Ausland.

Bei den **Typographen** des heiligen apostolischen Stuhles, wie sich die frommen Besitzer des großen polygraphischen Etablissements mit seinen 700 Arbeitern in dem frommen Wallfahrtsorte Einsiedeln selbst nennen, ist ein Konflikt ausgebrochen. Das jetzt einer Aktiengesellschaft gehörige Geschäft, dessen Vorbestzer, die Gebr. Benziger u. Co., schwere Millionäre sind, zeichnet sich von jeher durch die miserabelsten Arbeitsverhältnisse aus. Die Mitglieder des Typographenbundes, sowie andere organisierte Arbeiter sind in dem Betriebe nicht zugelassen. Die Tagesverdienste der Arbeiter betragen dort nicht mehr als 3 bis 3,50 Frank, und nun ist den Arbeitern noch eine Lohnreduktion von 20 bis 25 Prozent angekündigt worden. Arbeitersekretär Greulich und der bekannte Professor Dr. Beck sind zur Vermittelung gegangen worden. Mittlerweile organisieren sich die so lange indifferenten Arbeiter. —

Mit einer **Zuchthausvorlage** sollen jetzt auch im Reich die Arbeiter beglückt werden. Die Vorbeeren, die die schwedische und die deutsche Regierung sich auf diesem Gebiete errungen haben, haben ansteckend gewirkt und so wird denn, wie der Hannoverische Kurier meldet, im russischen Ministerium des Innern ein wichtiges, auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -nehmern sich beziehendes Gesetz ausgearbeitet, das in mancher Hinsicht Ähnlichkeit mit der viel erörterten „Zuchthausvorlage“ besitzt.



Nach soll jeder Arbeiter, der zum Ausstande anreizt, einer Gefängnisstrafe von zwei bis vier Monaten unterzogen werden. Die Teilnehmer erhalten Arrest bis zu drei Monaten. Wer einen Arbeitswilligen an der Arbeit hindert, wird mit Gefängnis von vier bis acht Monaten bestraft. Wer endlich bei einem Ausstande nicht seine volle Kraft daran setzt, um den Arbeitgeber vor Gefahren und Vermögensverlusten zu schützen, wird mit Arrest bis zu einem Monat beziehungsweise mit 100 Rubeln bestraft. Wer dagegen absichtlich das Eigentum seines Dienstherrn zerstört, erhält einen dreimonatigen Arrest. Es folgen noch einige Bestimmungen, die Strafen auch für die Arbeitgeber festsetzen, wenn sie die sanitären Vorschriften in den Fabriken vernachlässigen, oder Minderjährige über Gebühr anstrengen. Deutschlands Ruhm, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren, ist, wie man sieht, arg gefährdet: es läuft Gefahr, hinsichtlich der Unternehmerfürsorge von seinem blicke Nachbar übertrumpft zu werden.

Rußland, nicht Deutschland wird fortan das Dorado der Unternehmer sein. Wie herrlich muß es sich nicht in einem Lande leben, in dem die Arbeiter, wenn sie zum Streik anreizt, oder zu streiken wagen, oder gar sich weigern, Gut und Blut für das Eigentum der Unternehmer einzusetzen, auf Monate lang eingelockt werden können! So vorzüglich nun auch der russische Zuchtahausgesetzentwurf ist, so zweifeln nationalliberale Blätter doch daran, „daß das in Aussicht genommene Gesetz die Stimmung der russischen Arbeiter soweit mildern wird, um sie in Zukunft von Ausschreitungen zurückzuhalten“. Er dürfte Recht behalten. Mit Zuchtahausgesetz ist der Arbeiterbewegung nicht mehr beizukommen; ansieht den Widerstand der Arbeiter zu brechen, rüht sie die bisher indifferenten Massen auf und zeigt ihnen, was sie zu thun haben.

### Handel und Industrie.

Der Kornzoll ist der größte Feind der einheimischen Industrie — auf diese Thatsache ist von der Sozialdemokratie sorgfältig hingewiesen worden. Ein neuer Beweis für die Wichtigkeit dieser Behauptung wird durch die Thatsache geliefert, daß eine der ältesten sächsischen Wigoguespinnereien sich genötigt gesehen hat, ihren Betrieb einzustellen.

Die Gründe für die Betriebseinstellung ergeben sich aus einem Schreiben, daß die Firma an ihre Kundschaft verschickt hat. Darin heißt es: „Die hohen Zölle, die, mit Ausnahme Englands, von den Deutschland umgebenden Staaten auf unsere Geespinnste gelegt wurden, zu welchen, besonders bei Rußland und Oesterreich, die erhöhten Kornzölle Deutschlands den Aufstoß gaben, haben nicht nur den früheren bedeutenden Export dahin unmöglich gemacht, sondern beseitigt auch eine allgemeine Ueberproduktion und Umwertung dieser Geespinnste hervorgerufen. Hierdurch veranlaßt, haben wir uns entschlossen, unser vor 53 Jahren gegründetes Spinnereigeschäft aufzugeben.“

Zu dem Entschlus der Betriebseinstellung soll bei der

in Rede stehenden Firma auch der Umstand beigetragen haben, daß die Erzeugungskosten durch die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über Beschäftigung jugendlicher Arbeiter verteuert worden seien. Gegenüber den fremden Schutzzöllen fällt aber die Verteuerung der Erzeugungskosten durch die Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbe-Ordnung gewiß gar nicht ins Gewicht.

Die Lage der deutschen Wigoguespinnerei wird immer kritischer, und wir wiederholt gezeigt haben. Erst in den letzten Tagen konnten wir melden, daß die Vereinigung von Spinnereibesitzern vergeblich eine weitere Produktions-Einschränkung angestrebt hat. Es soll nunmehr versucht

werden, einen Minimalpreis für die erzeugten Geespinnste festzusetzen. Ob dieses Bestreben mehr Erfolg hat als das auf Produktions-Einschränkung gerichtete, ist auch noch fraglich.

Die durch die Zölle geschaffene Notlage in der Wigoguespinnerei und anderen Zweigen der Textilindustrie hat aber auch andere Folgen. Das deutsche Kapital fängt an, in den durch Zölle geschützten Ländern selbst zu produzieren wodurch natürlich die Situation für die heimische Industrie auch nicht gebessert wird.

Das einzige Mittel, die deutsche Industrie zu schützen, ist und bleibt deshalb die Aufhebung der Getreidezölle.

#### 1. Ziehung der 3. Klasse 201. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 15. bis 19. September 1899.) Nur die Gewinne über 100 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Glas Gewährt.)

15. September 1899, vormittags.

373 (200)	335	63	94	618	775	(200)	82	985	91	94	1013	146	800	18				
(1000)	81	582	675	59	926	27	51	2126	53	812	429	49	65	544	95	917	28	
40	45	86	3007	163	263	476	541	645	88	897	919	4382	136	46	220	637		
69	526	59	634	5065	110	90	633	657	4	96	791	77	907	6048	66	413	73	
559	504	02	63	761	942	71	7066	383	469	514	39	531	88	(3000)	812	14	71	
6003	102	60	803	515	788	9033	384	424	45	(200)	87	870	937					
10197	293	(200)	510	37	904	(200)	29	11056	61	76	646	79	801	12021				
59	118	89	42	70	231	94	429	831	52	18163	827	705	96	14010	33	156	81	
292	332	67	573	806	49	15050	433	51	(200)	83	567	633	36	69	704	991		
16974	145	255	79	54	437	42	46	60	516	63	805	17689	(500)	116	306			
428	505	656	757	958	16001	288	812	31	33	(200)	37	19951	70	501	683			
753	808																	
90087	97	113	209	69	748	890	913	71	21053	138	76	970	93	354	404			
513	60	746	895	22082	90	216	335	551	(200)	78	753	949	22063	153	411			
59	544	66	770	824	77	24012	280	425	39	51	59	683	776	017	43	25353		
614	64	90	716	90	20192	384	66	411	526	86	751	89	822	930	69	60		
431	64	693	274	35	533	29099	58	231	232	627	62	845	921	37	29016			
116	586																	
39044	184	400	(300)	54	68	70	658	735	955	31035	99	536	68	654	67	997		
32013	73	285	99	318	456	531	690	910	810	33954	80	111	258	566	707			
74312	73	285	99	318	456	531	690	910	810	33954	80	111	258	566	707			
610	(200)	68	701	825	956	36103	240	44	342	529	70	690	724	92	94	978		
37122	62	377	699	(200)	731	43	59	82	96	999	79	94383	509	(800)	675	855		
39015	38	74	103	60	340	450	337	615	76	55	785	823	906					
40386	273	82	853	632	43	72	11169	231	55	945	427	552	697	752	71			
559	333	42650	225	334	418	79	672	73	764	553	939	64	43014	93	165			
979	323	57	80	486	681	794	808	913	15	32	44032	215	95	98	314	436	773	
612	37	945	83	45335	367	403	14	23	720	46176	282	406	54	518	813	62		
99	968	17066	197	268	319	31	465	555	74	741	53	(200)	83	120	12	22	54	339
223	555	418	54	501	699	758	810	(200)	968	49079	120	12	22	54	339			
425	50	789	537															
50083	589	922	70	51078	179	222	573	412	52263	527	733	57	53218					
328	5401	22	63	76	190	379	540	769	971	92	53058	249	343	74				
448	773	(200)	901	63	56683	130	231	305	76	89	455	629	35	(200)	82	55		
57024	71	80	84	175	2113	335	462	737	42	65	76	914	58099	144	377	410	38	
513	(200)	88	689	784	59097	87	33	45	62	111	33	85	217	422	733	852		
60282	339	772	838	79	927	61041	264	531	849	62022	52	295	306					
55	99	327	40	527	46	630	37	792	532	942	48	94	63028	74	79	619	756	
919	24	(200)	6	153	125	330	(200)	406	75	63	773	65242	894	444	536	55		
595	6013	84	118	243	83	49	491	800	29	53	79	967	67056	311	50	94		
871	430	(200)	52	762	930	68213	36	81	478	722	53	59	803	41	69885	192		
218	74	833	66	562	658	55	78	878	94									
70194	296	363	537	634	870	79	968	71047	107	95	289	893	423	705				
955	72970	218	17	316	476	640	839	73127	61	99	214	64	457	517	609	13		
17	772	325	336	7124	214	67	506	25	32	706	33	823	938	46	75133	82		
421	55	549	84	675	817	982	76023	50	56	112	679	702	6	19	67	892	77374	
81	(200)	438	583	743	824	41	49	53	79066	103	24	235	338	557	81	803	67	
968	72	79288	96	509	44	624	715	59	66	891	(300)							
50185	257	751	(300)	945	61229	(200)	341	617	20	82205	68	313	452					
764	947	30016	82	321	90	302	84	475	79	577	640	710	37	84075	92			
182	222	451	573	638	570	969	85059	172	291	(200)	399	439	560	675				
583	90	912	51	68235	77	330	755	89	57033	85	475	555	89	677	768			
85026	27	284	58	573	724	61	89018	89	47	166	74	291	332	430	38	758		
929	69																	
90004	102	50	51	361	440	675	97	723	64	979	91035	289	525	685	92021			
192	256	814	59	523	696	33	51	904	93051	156	510	930	73	89	94126	276		
765	66	15	(200)	619	301	7	49	95055	293	287	65	461	91	642	84	980	96027	
40	207	649	504	26	27004	253	661	712	99707	152	86	843	539	612	27	36		
789	599	41	880	90024	119	23	330	419	615	99	930							
109091	110	35	201	55	635	717	47	536	101444	515	874	102067						
126	220	388	497	29	94	687	790	840	953	103922	280	(200)	563	93	777			
818	854	104125	98	208	36	471	612	26	78	708	36	811	63	105016	36			
181	241	(200)	79	956	624	44	(200)	756	96	882	57	988	106136	62	68	92		
241	79	635	165	107711	58	227	933	108255	317	97	639	607	109444	93				
523	717	30	77	810														

410049	166	340	62	67	606	852	907	111203	424	945	119164	292	329				
612	611	77	(200)	837	113046	(300)	201	343	54	68	422	64	539	677	778	95	
804	140325	121	62	427	(200)	542	020	741	82	925	116065	104	41	73	280		
369	547	61	918	116211	45	370	503	21	79	95	640	741	62	96	837	117062	
168	91	224	681	746	50	877	926	62	70	86	119774	121	275	387	47	555	763
504	16	119014	160	67	262	446	61	655	766	73	881	84	92	932	78		
120000	66	556	611	39	753	83	121033	39	231	820	38	88	527	69	688		
859	63	944	49	122364	111	743	78	853	958	122118	37	392	37	125136			
785	802	17	92	961	91	124113	412	661	530	97	924	37	(200)	37	125136		
94	320	60	819	43	913	48	126017	75	103	50	217	361	127056	104	(200)		
82	290	488	501	45	91	622	88	928	128023	43	709	61	903	80	96	129112	
201	45	523	82	458	596	629											
130086	194	314	666	733	74	90	131035	64	81	206	316	529	58	641			



Breitweg  
193/94

# Magazin Heilbrunn

Breitweg  
193/94

Magdeburg.

Glas- Blech- u. Eisen- Holz-Waren Steingut Porzellan

Wassergläser 4, 5 u. 6 Pf. Fußgläser 9 u. 12 Pf. Buchstabengläser mit Goldrand 39 Pf. Citronenpressen 18 Pf. Kompottschalen 7 Pf. do. Satz 4 teilig 67 Pf. Wasserflaschen m. Glas 11 Pf. Käseglöden 40 Pf. 1/4, 1-1 Gläser, gepreßt 9 Pf. Kuchenteller, 21 cm 9 Pf.	Spiritusfocher, ungelötet 38 Pf. Patent-Eierschläger 35 Pf. Messerkörbe, 5 teilig 48 Pf. Briefkasten 38-95 Pf. Springformen 38 Pf. Bonillonetze 25 Pf.	Eierschränke 95 Pf. Gewürzschränke 48 Pf. Puh- u. Wachsasten 35 Pf. Satz- u. Mehlmeßen 25 Pf. Schinkenteller 6 Pf. Quirnbrett mit 5 Böffeln und Quirlen 25 Pf. Küchenbretter 12 u. 23 Pf. Fleischklopper 15 Pf. Hackbretter m. Seiten 25 Pf. Pa. Stuhlstütze 20 Pf.	Vorratsstollen, blau Zwiebelmuster 25 Pf. Satz- u. Mehlmeßen, blau Zwiebelmuster 36 Pf. Sahnmilchtöpfe, blau Zwiebelmuster, 6 teilig 125 Pf. Sahnäpfe, blau Zwiebelmuster, 6 teilig 125 Pf. Sahnäpfe, weiß, 6 teil. 65 Pf. Brotplatten 11 Pf. Suppenteller 4 Pf. Blumentöpfe m. Unterf. 48 Pf. Speiseteller, blau Zwiebelm. 12 Pf. Tassen, bl. Zwöblm., Paar 12 Pf.	Kaffeekannen 19-85 Pf. Zeller, flach 16 Pf. Zeller, tief 20 Pf. Dessertteller 6 Pf. Terrinen 100 Pf.
--	---	--	--	--

## Kaffeemühlen

nur 98 Pf.  
Patentreiben 48 Pf.  
ff. lac. Brotbüchsen 185 Pf.

## Cafelservice

hochfein dekoriert, für 6 Personen, 23 Teile, nur: Mk. 12.50.

## Kaffeeservice

neue Facons in allen Preislagen.

<b>Tisch-Lampen</b> von 1.15 Mk. bis 8.50 Mk.	<b>Korridor-Lampen</b> von 48 Pf. bis 165 Pf.	<b>Küchen-Lampen</b> von 25 Pf. bis 145 Pf.	<b>Stall- u. Sturm-Laternen</b> von 65 Pf. bis 127 Pf.
--	--	--	---

Vortierenketten 25 Pf. Verstellbare Zugvorrichtung 49 Pf. Gardinenleisten 50 Pf. Gazeschränke 295 Pf. Handtuchhalter 39 Pf.	Wäscheleinen 25-165 Pf. Pa. Waschseife 20 Pf. P. Sparkerseife 25 u. 39 Pf. Schrubber 25 Pf. Schneerbürsten 13 Pf.	Streichhölzer Paket 7 Pf. Feueranzünder 2 Paket 9 Pf. Kerzen 1 Paket 22 Pf. Puffsteine 10 Pf. Bohnerwachs 47 Pf.	Tassenkörbe 25 Pf. 2 Deckel-Marktörbe 98 Pf. Kinderkörbe 23 Pf. Kleiderbürsten 15, 25, 39 u. 50 Pf.	Sandfeger 50 Pf. Zollstäbe 9 Pf. Abtreter 25 Pf. Lampenschirme 7 Pf. Scheuertücher m. Rand 9 Pf. Lebertücher mit. 10 Pf.
---	---	--	--	---

Große Auswahl in allen anderen Haus- und Küchengeräten, sowie Spielwaren.  
Ferner empfehle: Hocker, Bauerntische, Trumeaux, Garderobenständer, Handtuchständer, Paneele, Konsolen, Rauchtische, Hausapotheken, Aufsätze, Vasen, Biersevice.  
Außerdem einen großen Posten Figuren mit einem Rabatt von 15 Prozent auf die schon herabgesetzten Preise.  
**Waschservice in allen Preislagen.**

## Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5  
Geöffnet: Männl. Abteilung von 7-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.  
Weibl. 9-1 " " 5-7 " "  
Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150-2155.

### Es werden gesucht:

#### Männliche Abteilung:

Biegeleiarbeiter, Schmiede, Schlosser, Ackerknechte und Sattler nach außerhalb, 6 Acker- und Futterknechte, Haus-, Lauf- und Arbeitsburschen, Möbelsticker, Möbelschleifer, Zimmerleute, Böttcher, Bauischlosser, 1 Messerschmied, Tapezierer, Schuhmacher, Schmiede-, Schneider-, Fleischer- und Böttcherehrliche.

#### Weibliche Abteilung:

Stellungsuchende weibliche Personen aller Berufe und Stände für häusliche und geschäftliche Arbeiten.

### Stellung suchen:

#### Männliche Abteilung:

Arbeiter, Arbeitsburschen, Kutsher, Heizer, Maschinisten, Boten, Wächter, Handwerker aller Art.

#### Weibliche Abteilung:

Geschäfts-, Dienst- und Wirtschaftspersonal aller Art, Frauen für alle Hausarbeiten.

## 2524 Eine Kolonne Façadenputzer

sucht  
Alb. Lauer mann, Detmold.

### Geübte Mäntelnäherin

wird sofort gesucht. 2501  
Magd.-Buckau, Feldstr. 61. pr.

### Ein tüchtiger Schmied

auf Burgwagen erhält als Schürmeister dauernde Stellung bei 2540  
J. Kluge, Wagenbauerei, Neu-Müppin  
Reisegeld wird vergütet.

### Nahrhafte Brotstelle.

Ältershalber verkaufe mein kleines Grundstück mit gutem Materialgeschäft, Bierhandel und Grundstücks-Geschäft in Stadt von über 20000 Einwohnern ganz billig bei 2-2500 Mark Anzahlung. Thorsfahrt, Stallung, Garten dabei. Es bringt joviell Miete ein, daß Besitzer fast niederfrei wohnt. Lange Jahre im Besitz. Offerten unter B. 738 an die Exp. d. Bl. 735

## Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

### Unentgeltliches Anknüpfungsbüreau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.  
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Beihilfungs- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

### Gesucht werden:

Schmiede, Klempner, Maler, Tischler, Sattler auf Postenarbeit, Ofenseher, Schneider, Schuhmacher, Cigarrenmacher, Feilenhauer, Maschinenheizer, Buchbinder und Barbier.

## Erste galv.-elektr. Heilstation

(System Dr. Dr. von Alimonda) 739

### Gründliche Heilung für innere und äußere Leiden.

Spezialuren besonders für Nervosität und Schlaflosigkeit, sowie Rheumatismus, Asthma, Gemütskrankheiten, Augenleiden, Zuckerkrankheiten, Quecksilbervergiftung, Magenleiden, Flechten und sämtliche Hautkrankheiten usw. Ganz mildes und schmerzlos. Verfahren, ohne Verunsicherung und Verleumdung der Lebensweise.  
Fr. Kolbe, Magdeburg, Jakobsstr. 39, 1. Et.

Altes Gold und Silber wird zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen.

# Ausverkauf

her aus der

# Albrecht'schen Konkursmasse

stammenden Waren

## zu jedem annehmbaren Preise

und andere Waren in größter Auswahl bei allerbilligsten Preisen.

Goldene Herrenuhren . . . . . von 15 Mk. an.	Goldene Damenketten . . . . . von 10 Mk. an.
Goldene Damenuhren . . . . . " 12 " "	Goldene Ringe, gesetzlich gestempelt . . . . . " 1 " "
Goldene Herrenketten . . . . . " 25 " "	Broschen . . . . . " 1.50 " "
Gute Double- u. Charnierketten " 4 " "	Brillantringe . . . . . " 20 " "

Neuanfertigungen und Reparaturen in eigener Werkstatt gut und preiswert.



Magdgb.-Neust.  
Breiteweg 21  
Haltestelle der elektrischen  
Bahn

# Carl Gottschalk

Magdgb.-Neust.  
Breiteweg 21  
Haltestelle der elektrischen  
Bahn



## zum Umzug



in großartiger Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen:

**Gardinen, weiß und creme in abgepaßt und vom Stück.**  
Spachtel-Stores, Spachtel-Bouleaus und Spachtel-Fante.

**Portieren, Möbel-Croises und Möbel-Crepes.**

## Teppiche

alle Qualitäten und Größen in großen Sortimenten am Lager.

2556

**Bettvorlagen, Felle, Steppdecken, Tischdecken, Bettdecken.**

Einen Posten Teppiche mit kleinen Webfehlern, sowie zurückgesetzte Muster bedeutend unter Preis.  
Ständige Ausstellung von Teppichen usw. in der ersten Etage meines Geschäftlokals.

Die modernsten

## Kleiderstoffe

sind in  
**überraschend großer Auswahl**  
neu eingetroffen und kommen zu  
**ausserordentlich billigen Preisen**  
zum Verkauf.

Großes Lager

**besten engl. Tüll-Gardinen.**

**Sofabezugsplüsch** einfarbig, gemustert  
und bunt.

**Sofabezugsstoffe** Ripps, Damast und  
Phantasiestoffe.

**Teppiche** nur gute Qualitäten bis zu den größten.

**Portieren, Tischdecken, Läufer**

sowie ein großer Posten

2554

**Tuche, Buckskins, Cheviots.**

**Damen-Konfektionsstoffe, Kragen-Semmer, Sammet u. Man-  
scheter für Anzüge und Kleider** ebenfalls neu eingetroffen und bei  
nur guten Qualitäten ausserordentlich billig.

**Ein grosses Lager Leinenwaren**

sehr billig.

## A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft, Große Marktstraße 8.

## Friedrichslust

2483

Leipzigerstraße 52.

Telephon 2407

**Heute Sonntag Tanz.**

Ergebenst ladet ein

W. Gans.

**Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.**

2481

Heute:

**Grosser Tanz.**

## Luisen-Park.

**Heute Sonntag: TANZ.**

2478

**Schlachtestest.**

Bratwurst mit Schwärzohl und alle Sorten frische Wurst.

Ergebenst ladet ein

Carl Lankau.

## Drei Kaiser-Bund.

**Sonntag Tanz.**

Ergebenst ladet ein

2450

E. Hartmann.

## Neid's Etablissement

2479

(Inhaber H. Brüning).

**Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.**

## Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.

2454

**Heute Sonntag: Tanz.**

## Spezial-Haus

**Möbel-**

**Ausstattungen**

**200 Mark**

**Wohnungs-Einrichtung**

bestehend aus  
Eleg. Divan, Kleiderschrank,  
Vertikow, Pfeilerschrank,  
Spiegel, Stegtisch, 4 Rohr-  
stühle, Bettstelle m. Matratze,  
Küchenschrank, Tisch u. Stühle.

**Einrichtungen**

250, 300, 400, 600-2000 M.

Strenge reelle Bedienung!  
Eigene Werkstätten!

**Jul. Rosenberg**  
Katharinenstr. 8.

**Burg.**  
Restauration z. grünen Linde.

Sonntag, den 17. Septbr.:  
**Schwein-Auskegeln.**

Freundlichst ladet ein  
**Otto Schade.**

## Walhalla

Jeden Abend:  
**Abwechselndes**

**Programm!**

2375  
**Parterre-Saal**

Abends 7 Uhr

Großes

**Zigeuner-Konzert.**

Auf  
**Abzahlung**

## Möbel

Polsterwaren  
Betten, Taschenuhren  
**Regulateure.**

Ganze Einrichtungen  
Herren- u. Knaben-  
Damen- u. Mädchen-  
**Garderobe.**

Manufaktur-  
Waren

2536  
Liefert auf bequemste

**Abzahlung**

gegen kleine  
**Anzahlung**

## A. Becker

Waren- u. Möbel-  
Kredithaus

**31 Breiteweg 31**

**I. Etage**

gegenüber der Ulrichsstraße.  
Vierdehnhalte-  
stelle.

**Althaldensleben.**  
Unserm Freund, dem milden Mann  
**Otto Gotthardt**

zu seinem 22. Wiegenfeste ein donnerndes  
Lebehoch, daß die ganze Bude wackelt und  
er nicht mehr lange schräg rober wackelt.  
Wenn bei dir nun nicht marke leht, wird  
bei von siene Martha abseht.

2533  
**Drei gute Freunde.**

\* D. Böttcher K. Heuschel z. Geburtstage  
di herzl. Glückwünsche. A. H. C. H. D. H.

\* Gustav Tag, Sndbg., zum Geburtstage  
herzliche Wünsche. Familie Oh.

**Todes-Anzeige.**

Hiermit die traurige Nachricht, daß  
unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager  
**Karl Tewes**  
Freitag früh 7 1/2 Uhr sanft entschlafen  
ist. Die Beerdigung findet Montag  
nachmittag 2 1/2 Uhr vom Westfriedhof  
aus statt. 742  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**

Hiermit allen Freunden und Be-  
kannten die traurige Nachricht, daß  
meine liebe Frau und unsere gute  
Mutter 745  
**Auguste Müller geb. Schulze**  
am Donnerstag, den 14. d. M., nach-  
mittags 4 1/2 Uhr, nach langem schweren  
Leiden entschlafen ist. Um stillen  
Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Chr. Müller** nebst Familie.

Die Beerdigung findet Sonntag  
nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichen-  
halle des Neustädter-Friedhofes aus statt.

## Zerbster Bierhalle

Telephon 2442

Sonntag:

Telephon 2442

**Öffentlicher Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein

**Franz Königstedt.**

Empfehle die pracht- und geschmackvolle Dekoration vom Holzerbeiter-  
Verband zur gefälligen Ansicht.

## Rischbieters Garten.

Sonntag: **Konzert.**

2511

Montag u. Donnerstag: **Frei-Konzert.**

**Gesellschaftshaus zur Krone, Alte Neust.**

Sonntag **Tanz.**

Ergebenst ladet ein

Bernhard Spröde

## Cirkus Ed. Wulff.

Sonntag, den 17. September, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

**2 grosse ausserordentl. Vorstellungen.**

Zur Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Zu beiden Vorstellungen:

**Aus der Pusta.**

Großes internationaler Kunst-Plantage-Schauspiel  
sowie Karamoll-Schauspiel und Händel-Schauspiel, sowie des Theater-  
Ed. Wulff mit seinen Original-Plantage.

Montag, den 18. September, nach 4 Uhr u. abends 8 Uhr: 2 große Oper-  
Vorstellungen mit „Aus der Pusta“, gr. international. Plantage-Schauspiel in 4 Akten.

Ergebenst ladet ein  
Unserm Freund, dem milden Mann  
zu seinem 22. Wiegenfeste ein donnerndes  
Lebehoch! Du sollst nicht zurücksehen



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 218.

Magdeburg, Sonntag, den 17. September 1899.

10. Jahrgang.

## Gemeinde-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten am 14. September.

Die heutige Versammlung war sehr zahlreich besucht. Sofort nach Eröffnung der Sitzung hielt der Vorsitzende Kommerzienrat Friese eine Gedächtnisrede für den verstorbenen Stadtrat Duvigneau, welcher 21 Jahre der Stadtverordnetenversammlung angehört hatte. Es folgten Mitteilungen über Einkünfte und vorgenommene Rechnungsprüfungen, wogegen nichts einzuwenden war.

Genehmigt wurde die Verlängerung der Mietsverträge für das Haus Schalkstraße Nr. 1 a) mit der Witwe des Tapeziers Alfred Pseuffer, Elise geb. John, bezüglich der Wohnung im 2. Stock für jährlich 700 Mark und b) mit dem Kaufmann Hans Werth bezüglich der Wohnung im 1. Stock sowie eines Teiles des Erdgeschosses und der Niederlagsräume nebst Mälzerei für jährlich 3000 Mark auf ein weiteres Jahr vom 1. April 1900 ab. Im Anschluß hieran beantragte der Stadtrat Stern, den Magistrat zu ersuchen, daß der unschöne Zustand des Breitenweges an jener Stelle recht bald beseitigt werde. Dieser wußt aussehende Fleck sei ein Schimpf und eine Schande für die Stadt. Wenn man den schönen Breitenweg heruntergehe nach dem schönen Kaiser-Wilhelm-Platz, so stolpere man nicht vor diesem über Reste von Häusern, die einen mit Ekel und Widerwillen erfüllen und das Auge beleidigen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag mit großer Majorität angenommen.

Stadtv. Goetze befragt als Berichterstatter die Vorlage betreffend Verwendung der bisherigen Räume des Straßenreinigungsdepots Wallonerberg 2/3 für Zwecke der Armen- und Arbeitsanstalt und Bewilligung von 1800 Mark zur Ausführung der erforderlichen baulichen Veränderungen. Die geschaffenen Räume sollen zum Unter-schlupf der Obdachlosen dienen. Stadtv. Schmidt 4 hatte die Baulichkeiten vorher besichtigt und gefunden, daß sie nicht ausreichend seien, auch sonst noch bauliche Veränderungen vorgenommen werden müßten. Er wünschte die Schaffung eines Vorbaues vor den Thüren, damit ihnen mehr Platz geschaffen würde, sowie Vergrößerung der Fenster der Bodenräume. Redner betrachtete diesen Unterschlupf nur als ein Provisorium. In den bisherigen Räumen der Armenanstalt haben nur 30 Personen untergebracht werden können. Der Magistrat selbst habe die Zahl der Obdachlosen auf 150 angegeben. Sollte keine Verminderung eintreten und, wie die Vorlage behauptet, auch die Räume noch zur Aufbewahrung der Wirtschaftsgüter dienen, dann seien die Räume auch viel zu klein. Er empfiehlt deshalb, endlich den Bau eines Asyls für Obdachlose ins Auge zu fassen und beantragte, in den nächstjährigen Etat eine größere Summe hierfür einzusetzen. Redner befragte die Zunahme der Wohnungsnot. Bürgermeister Fischer erwidert, daß die Räume groß genug seien, um Obdachlose mit ihren Habseligkeiten unterzubringen. Die Obdachlosigkeit sei geringer gewesen, als man am 1. Oktober erwartet habe. Im Notfall habe die Stadt noch ein Haus in der Wilhelmstadt und zwei größere Räume in der Armenanstalt selbst zur Verfügung. Dem Antrag auf Erbauung eines Asyls könne er nicht beitreten. Er halte es für richtiger, den Grund der Obdachlosigkeit durch Förderung der Errichtung billiger kleiner Wohnungen zu bekämpfen, als die Obdachlosigkeit durch ein Asyl dauernd zu erhalten. Stadtv. Schmidt 4 ist mit dem Vorredner einverstanden, die Wohnungsnot in erster Linie zu bekämpfen. Dazu gehöre, daß der Magistrat mit diesbezüglichen Vorschlägen an uns herantrete, das sei leider bis heute nicht geschehen und deshalb halte er seinen Antrag aufrecht. Wir haben es nicht nur mit den hiesigen Obdachlosen zu thun, sondern auch solchen, die unsere Stadt berühren. Aus diesem Grunde seien auch in anderen Städten Asyls gebaut worden. Uebrigens war Redner der Meinung, daß die Hausbesitzer, sobald sie den in Eilverbesetzung vorgeschlagenen Mietvertrag, der alle Erwerbslosen des bürgerlichen Gesellschafts wieder in Zweifel stellt, acceptieren, die Wohnungsnot noch künstlich steigern. Redner würde sich freuen, wenn die Angaben des Bürgermeisters zuträfen, die Wohnungsnot sich mildere. Stadtv. Jaensch erklärt, daß man im Hinblick auf die Einwohnerzahl Magdeburgs von einer irgendwie erheblichen Obdachlosigkeit nicht reden könne. Unter den Obdachlosen gebe es ja leider manche Elemente, die es für ein Verbrechen halten, dem Hauswirts die Miete zu zahlen, und die ihr Geld lieber in Vereinen, Versammlungen usw. anlegen. Die Stadt dürfe den Zustand der Obdachlosigkeit durch den Bau eines Asyls nicht functionieren. Redner regt schließlich die Verleihung von Sparratsgebühren zur Unterstützung des Baues von Arbeiterwohnhäusern an und schlägt schließlich eine Verbreiterung der Straße längs den Gebäuden des Klosters Augustini als durchaus dringlich vor. Stadtv. Schneider verteidigt die Hausbesitzer gegen die Vorwürfe des Stadtv. Schmidt 4 hinsichtlich ihrer Stellung zu den Mietern, insbesondere bei der neuen

Redaktion des Mietsvertrages. Stadtv. Schmidt 4 versichert gegenüber dem Stadtv. Jaensch, derselbe befinde sich in totaler Unkenntnis der Verhältnisse, wenn er behauptet, daß die Obdachlosen für Parteizwecke ihre Mittel verschwendeten. Viele Leute befänden sich in so ungünstigen Verhältnissen, daß sie sich um politische Angelegenheiten gar nicht kümmern könnten. Herr Jaensch habe schon früher einmal allerlei dunkle Andeutungen gemacht, deren Sinn man zwischen den Zeilen lesen müsse und sich auf eine bestimmte Partei beziehen. Sollte Stadtv. Jaensch wiederholt derartige propagandistische Neußerungen, wie er sie schon öfter gethan, vorbringen, so werde er sich gezwungen sehen, darauf in entsprechend angemessener Weise zu replizieren. Natürlich rief diese Drohung große Unruhe hervor. Redner hielt seine Behauptung, daß die Beschlässe der Hausbesitzer die Wohnungsnot steigern, aufrecht, soll doch nach den Beschlässen jede Untermiete ausgeschlossen sein. Wenn die Verammlung auch seinem Antrag wegen Bau eines Asyls für Obdachlose nicht zustimmen sollte, so sollte sie wenigstens seine Wünsche in Bezug auf die Bauberänderungen acceptieren. Stadtv. Jaensch beantragte die Verbreiterung des Alten Fischerwegs längs der Arbeits- und Armenanstalt anlässlich der Durchführung der elektrischen Bahn. Es werden jedoch die Anträge der Stadtv. Jaensch und Schmidt 4 soweit letzterer den Bau eines Asyls betrifft, abgelehnt; der Antrag des Stadtv. Schmidt 4, betreffend den Vorbau und die Verbreiterung der Dachfenster, wird Folge gegeben. Die Vorlage wird angenommen.

Ohne Besprechung wurden folgende Vorlagen genehmigt: Entbindung des Tischlermeisters Berger vom Wiederaufbau der auf seinem Grundstück Kleine Diesdorferstraße 5 im Februar d. J. durch eine Feuersbrunst zerstörten Baulichkeiten. Abbruch des Budauer Festungs-Thores und Ausschüttung des Wallgrabens auf Kosten der Stadt, welche vorzuschüssig zu verrechnen sind. Erlaubnis zur Herstellung einer Centesimalwaage im östlichen Ende der Pfarrstraße seitens der Firma Eppm u. Widnase unter Vorbehalt des Widerrufs und gegen Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgeld von 6 Mark. Austausch von 138,69 Quadratmetern Fläche am Neustädter Hafen gegen ein gleichgroßes militärisches Gelände, welches letzteres sodann dem Magdeburger Electricitätswerk zur Erweiterung seines Pachtgrundstücks gegen Zahlung einer Pacht von jährlich 1 Mark für das Quadratmeter überlassen wird. Bewilligung von 850 Mark aus Titel „Zusammen“ des Kanalar- und Haushaltungsplans zur Pflanzung der Schenkerdorferstraße von der Gr. Diesdorferstraße bis zur Straße 13b mit Bäumen.

Stadtv. Schmidt 1 berichtet über die Mitteilung des Magistrats, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste der stimmungsfähigen Bürger und der Gemeindegewählter nicht erhoben worden sind. Stadtv. Gärtner möchte mit der bislang geübten Gewohnheit gebrochen wissen, die bis zum Wahltag stimmungsberechtigt gewordenen Personen nicht in die Listen aufzunehmen. Bei der Aufstellung der Reichstagswählerlisten werde doch anders verfahren. Stadtrat Raschik bemerkte, daß die Städteordnung vorschreibe, daß für die Aufnahme in die Liste das Alter zur Zeit der Aufstellung der Liste maßgebend sein solle. Mit dieser Erklärung gab sich Stadtv. Gärtner zufrieden.

Stadtv. Köhler berichtet befragend über die Vorlage betr. Bewilligung von 234.000 Mark aus ordentlichen Mitteln zum Bau des zweiten Teils der Diesdorfer-Schule in der Nordfront. Stadtv. Schmidt 4 verlangt Auskunft, ob bei dieser Gelegenheit auch die gleichen Neuerungen angewandt würden, die man bei dem Bau der Luise-Schule so warm empfohlen habe. (Sie betreffen die Anlage breiter Korridore und Treppen, die Schaffung von Räumen für Garderobe, Legung von Binoleum usw.) Redner habe für den Bau der Luise-Schule und Ausnutzung der modernsten Schulhygiene gestimmt, obwohl der Stadtv. Jaensch ausgeprochen habe, daß durch derartige kostspielige Bauten die Stadt dem Bankrott entgegengetrieben werde, er habe auch dafür gestimmt, obwohl die Luise-Schule nur für die Kinder der wohlhabenderen Bevölkerung geschaffen sei, weil er angenommen, daß die so viel gepriesene moderne Schulhygiene auch auf andere Schulen Anwendung finde. Da Redner das Innere der Diesdorfer-Schule nicht kenne, hat er um Auskunft über seine Anfrage. Stadtschulrat Platen erwidert, daß bei dem Bau dieser Schule die gewünschten Neuerungen nicht geschaffen werden können, weil es sich nur um den zweiten Teil eines Schulhauses handelt, in dessen schon bestehendem einen Teile keine besonderen Räume für die Garderobe vorgesehen seien. Um diese einzufügen, hätte man den ganzen Bau... ummerzen müssen. Bei der Luise-Schule habe man sich die besonderen Garderobräume geleistet, weil die Schülerinnen sie auch durch ihr Schulgeld bezahlen. Man könne eben nicht jede Volksschule so bauen wie die Luise-Schule. Das müsse aber doch jeder zugeben, daß alle unsere Schulen, einschließlich der Volksschulen, sehr gut gebaut seien, und daß es in ihren hohen und luftigen Räumen die Kinder

tausendmal besser haben als zu Hause. Wollte die Verammlung beschließen, daß in Zukunft in allen Schulneubauten besondere Garderoberräume vorgesehen werden, so müsse sie sich aber auf bedeutende Mehrkosten gefaßt machen. Er, Redner, würde das gern annehmen; je mehr Geld er erhalte, desto mehr könne er verpulvern. Stadtv. Stern meint, daß es sich doch wohl empfehlen ließe, in Zukunft bei allen Schulneubauten Räume für die Garderobe der Kinder vorzusehen, da die nassen Kleider in den Schulklassen ein Uebelstand seien. Stadtschulrat Platen will gern einem dahingehenden Beschluß der Verammlung entsprechen, betont aber, daß in den Volksschulen von Ueberkleidern wenig die Rede sei. Stadtv. Jaensch führt aus, daß die Stadt bei der Luise-Schule zu kostspieligeren Einrichtungen auch von der Regierung genötigt worden sei. Im allgemeinen empfehle er, sich bei Schulneubauten, die ein enormes Geld alljährlich kosten, in verhältnismäßig Grenzen zu halten. Folge man allen Anregungen derjenigen, die sich für die beruflichen Gesundheitspfeiler halten, so gerate man auf eine schiefere Ebene und davor müsse er warnen. Er, Redner, habe mit seinen Altersgenossen nicht in so schönen Klassen gefessen, wie sie sich jetzt in den Volksschulen finden und sei doch groß geworden und gesund geblieben und hätte auch etwas gelernt. Ein nasser Ueberzieher in der Klasse, der in der frischen Luft getragen worden sei, schade nicht das Geringste. Im übrigen hätten die wenigsten Volksschüler einen solchen Ueberzieher, wie er, Redner, als Schüler auch keinen gehabt habe. Man möge doch ja nicht dem Magistrat mehr geben, als unbedingt erforderlich sei. Wenn der Stadtrat sich vorher bereit erklärt habe, auch etwas mehr zu verpulvern, so habe die Verammlung alle Veranlassung den Daumen auf den Geldbeutel zu drücken.

Stadtv. Gärtner schließt sich den Ausführungen der Stadtverordneten Schmidt 4 und Stern an und bekämpft die absonderlichen Ausführungen des Stadtv. Jaensch. Hierin wird Redner unterstützt durch den Stadtv. Lehrer Haese. Stadtv. Schwartzkopf will den Stadtv. Schmidt befragt über die Liste der stimmungsfähigen Bürger und der Gemeindegewählter gesehen haben, als der Stadtschulrat Platen festgestellt habe, daß man für die Kinder der Reicheren bessere Schulen schaffe, als für die Kinder der Armen. Ein Antrag des Stadtv. Gärtner, dem Magistrat zur Erwägung zu geben, bei allen künftigen Schulbauten für Räume zur Unterbringung der Garderobe zu sorgen, wird mit großer Mehrheit abgelehnt. (Unglaublich! D. N.)

Stadtv. Schmidt 2 empfiehlt als Berichterstatter die Annahme der Vorlage, betr. Verbreiterung und Neupflanzung der Schönebeckerstraße vor den Grundstücken der Firma Schäffer u. Widenberg, die sich bereit erklärt hat, die Mehrkosten zu tragen, wenn vor ihren Grundstücken statt Reifensplaster Stampfasphalt gelegt wird. Auf eine Anfrage des Stadtv. Gärtner erklärt Stadtrat Dehler, daß es sich bei der geplanten Verbreiterung zwar nicht um die Erlangung der richtigen Fluchlinie, aber doch um eine wesentliche Verbesserung handele; die richtige Fluchlinie sei noch nicht herzustellen, weil zur Zeit noch zwei Häuser daran hindern. Hierauf wird die Vorlage unverändert genehmigt.

Namens des verstärkten Rechtsausschusses berichtet Stadtv. Danckworth über die Vorlage, betreffend Einverständniserklärung damit, daß 1. die Große Diesdorferstraße auch vom Beginn des ehemaligen Festungsraums bis zur Querstraße und die Olivenstraße bis zur Straße auch von der Ebendorferstraße bis zum Garbendorferweg als nicht historische Straßen behandelt, daß 2) aber von denjenigen Grundstücken an diesen Straßenteilen, die vom Jahre 1893 ab neu bebaut worden sind, Straßenkosten nicht eingezogen werden. Der Ausschuss beantragt, die Verammlung wolle beschließen: a. dem Magistratsantrag zu 1. zuzustimmen, b) dem Magistratsantrag zu 2. zuzustimmen, jedoch in folgender Fassung: „2. hinsichtlich der Straßenkosten diejenigen Gebäude an diesen Straßenteilen, welche von dem Jahre 1893 ab errichtet sind, außer Betracht gelassen werden“, c) bezüglich des Falles Dittmann den Magistrat zu ermächtigen, der Bauerlaubnis für das Grundstück Große Diesdorferstraße 29 zuzustimmen, sofern die Verpflichtung zur Zahlung der Straßenkosten anerkannt und durch grundbuchliche Eintragung sicher gestellt wird. Nach längerer Debatte wird Antrag a mit großer Mehrheit angenommen. Antrag b wird mit 21 gegen 16 Stimmen (insgesamt sind 41 Stadtverordnete anwesend) angenommen; desgleichen Antrag c mit erheblicher Mehrheit. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Es folgte eine nicht-öffentliche Sitzung.

## Sitzung der Gemeindevertreter in Fernersleben.

Am Freitag, den 8. September, tagte im neuen Schulhause eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertreter, um über die Vergebung der Arbeiten der Kanalisation in Fernersleben an einen der drei Mindestfordernden zu beraten. Es hatten sich mehrere Unternehmer gemeldet und Kostenschätzungen eingereicht, aber nur drei konnten berücksichtigt

## Genilletou.

### Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

(92. Fortsetzung.)

„Kocht Bisanoff denn auch?“ fragte Helene, die sich von den ihr anezogenen Begriffen, die zwischen Frauen- und Männerarbeit streng unterschieden, nicht völlig zu emanzipieren vermochte.

„Natürlich kocht er.“ sagte Nina, so ruhig, als wenn sich das ganz von selbst verstände, „aber er muß auch verdienen — er arbeitet für mehrere Blätter — es trägt so wenig ein und es geht ihnen wirklich so knapp — aber wenn Klara ihren Doktor gemacht hat, dann wird es schon besser werden — sie ist sehr geschickt, sie wird als Frauenarzt sofort eine Praxis finden — dann kann sie ein Mädchen halten und dann — ach Gott — es ist nur mehr eine drin — sei nicht böse, ich habe all' diese grünen Dinger da aufgeessen — nein, wie mir das leid thut — ist's vielleicht Dein Abend-imbiß gewesen?“

„Beruhige Dich, nur eine Mähderei.“

„Gut, für mich war's ein Mittagessen.“ sagte Nina vergnügt, indem sie die letzte Reineclande in den Mund steckte.

Sie waren vor dem Hause am oberen Wolfbach angelangt, das Klara vorher betreten hatte und begaben sich sofort, eine Treppe hoch, in die Wohnung des Redakteurs.

Dieser selbst war nicht anwesend, aber um den Speisetisch herum saßen eine Anzahl von Volontären, Herren und Damen, die voll Eifer sich anschickten, die Couverts, in denen der „Sozialdemokrat“ verschickt werden sollte, mit ihren interessanten Handschriften zu versehen.

Die Ankömmlinge wurden freudig begrüßt, und eine reizende Blouline, die hier die Honneurs machte, hatte ihnen sofort einen Platz und alles Nötige zugewiesen. Diese noch junge Frau war die Gattin des Administrators des „Sozial-

demokrat“. Von der ängstlichen Ordnungsliebe und Bedanterie, lag ihrem Wesen nichts ferner als der Gedanke des Umsturzes. Ihre Toilette war immer sorgfältig und sie sah so appetitlich und nett aus, wie aus dem Schächtelchen gezogen.

Sie bewohnte mit ihrem Manne zwei Stübchen des Erdgeschosses, darin glänzte es von Sauberkeit und alles war symmetrisch geordnet; da durfte kein Stülchen oder Näpfchen auch nur um eine Linie anders gerückt werden, als sich's gehörte. Sie pflegte in diesem Heiligtum mit Handschuhen umherzugehen, weil sie immer säuberte, putzte und wuschte.

Ihr Leben war indes nicht immer so glatt und poliert gewesen, sie hatte Partes erduldet. Ihr Mann, den sie sehr liebte, hatte als politisch Kompromittierter eine lange Gefängnisstrafe durchzumachen; sein blühendes Geschäft ging zu Grunde, und als er herauskam, wurde er ausgewiesen. Sie hatte den Gefangenen getröstet, nun folgte sie ihm in die Verbannung. Glücklicherweise durfte sie all ihre Säckelchen mitnehmen; das milderte ihre Schrecken. Bald fand sie, daß Zürich kein allzu übler Ort sei, denn es war daselbst alles nett und rein.

Die Bestrebungen der Partei erhielten ihr nicht das Blut, aber die revolutionären Schlagworte waren ihr wohl geläufig und sie bemühte sie in naiver Unbekümmertheit, ohne auch nur mit den schönen, langen Wimpern zu zucken. Unter den Revolutionären machte sie scharfe, persönliche Unterscheidungen. Sie sympathisierte nur mit den „Besseren“, die was auf sich hielten. Diese bemutterte sie und hielt auch ihre Wünsche in Ordnung. Vor denjenigen, die nicht so viel Rücksicht hatten, ihre Stiefel zu putzen, ehe sie bei ihr eintraten, warnte sie ihren Mann auf das Dringlichste, leider ohne Erfolg.

Sie wurde gewöhnlich „die Tante“ genannt, obwohl sie's nicht gern hörte; aber ihr Mann hatte in Zürich den Namen gewechselt, und da die alten Genossen, die ihn besuchten, nicht seinen neuen, und die jüngeren nicht seinen

alten kannten, so hieß er kurzweg „der Onkel“, oder „der rote Postmeister“.

Er trat jedoch herein. Er wollte sich überzeugen, ob genügende Hilfskräfte vorhanden seien und die Adressen geschrieben würden.

Er war ein zartgebauter, magerer Mann, wenig über die Dreißig, mit schwarzem Haar und gelblicher Haut, die etwas Pergamentartiges hatte. Er besaß kaum Mittelgröße, die scharfblickenden Augen und ein starker Schnurrbart, der in einer langen Spitze kühn nach aufwärts gedreht war, gaben indes seinem hageren Gesichte einen martialischen Zug.

Seine lange Gefängnisstrafe hatte seine Gesundheit angegriffen, aber seinen Witz hatte sie ihm gelassen, wie seine Schrullen. In Parteisachen von strenger Disziplin, zeigte er sich oft starrköpfig im persönlichen Verkehr, und wenn da nicht geschah, was er wollte, nahm er eine leidende Miene an und sprach von Unterdrückung.

Ging ihm alles nach Wunsch, dann war er der Sozialisten einer, der sich auf seine Schneidigkeit etwas zu gute that.

Man lachte über seine Ausfälle, die niemand wehe thaten, denn er war eine edle, grundgütige Natur.

Was diesen roten Postmeister aber vor allem auszeichnete, das war sein Mut und ein schier unergründlicher Reichtum an Phantasie, der ihn immer neue, bisher nie angewendete Schliche und Wege erfinden ließ, um das in Deutschland verbotene Parteiorgan daselbst einzuschwärzen. So plunter nahm seine Phantasie einen gar kühnen Flug. So plante er einen unterirdischen Tunnel unter der Grenze — begnügte sich aber einstweilen mit einfacheren Mitteln, seinen „Sozialdemokrat“ hinüber zu befördern.

Diese Sendungen waren offenkundig. Die deutsche Polizei mußte ganz genau, daß allwöchentlich einige Ballen „Sozialdemokrat“ über die Grenze gebracht wurden, und doch gelang es ihr nur ausnahmsweise, sie abzufassen und zu konfiszieren.

(Fortsetzung folgt.)









### Singer Nähmaschinen

für jede Branche der Fabrikation

wie für jede Häusliche-Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren Welttrief der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickeret. Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

## Singer Co. Nähmaschinen

Act. Ges.

2503

**D. Thompson's Seifenpulver**

spart Zeit und Geld!  
 Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.  
 Allein echt!

mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke Schwan.  
 Vorsicht vor Nachahmungen!  
 Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.  
 Alleiniger Fabrikant: **ERNST SIEGLIN** in Düsseldorf.

# Möbel!

Um einen großen Teil meiner **Sofa-Bezüge** und großen **Blüsch-Lagers** in den elegantesten Farben und Mustern sowie meines großen **Polsterwarenlagers** zu räumen, verkaufe ich

- Sofa 30 Mk.
- Sofa 33 "
- Sofa 36 "
- Sofa 39 "
- Sofa 42 "
- Sofa 45 "
- Diwan 36 "
- Diwan 45 "
- Diwan 54 "
- Diwan 60 "
- Diwan 65 "
- Diwan 75 "
- Bettstelle 12 "
- Bettstelle 15 "
- Bettstelle 18 "
- Bettstelle 21 "
- Bettstelle 24 "
- Bettstelle 30 "
- Matratze 15 "
- Matratze 18 "
- Matratze 21 "
- Matratze 24 "
- Matratze 27 "
- Matratze 30 "
- 5 Möbelspeicher
- 5 Möbelspeicher
- 5 Möbelspeicher
- 5 Möbelspeicher
- 5 Möbelspeicher

# Auf Abzahlung

empfehle mein großartig sortiertes Lager in

## Polster- u. Tischler-Möbeln.

Besonders empfehlenswert:

1 Bettstelle mit Matratze	Anzahlung <b>10 Mk.</b>	1 Bettstelle mit Matratze	Anzahlung <b>15 Mk.</b>
1 Kleiderschrank		1 Kleiderschrank	
1 Tisch		1 Tisch	
2 Stühle		2 Stühle	
	wöchentliche Rate	1 Spiegel	wöchentliche Rate
	<b>1 Mk.</b>	1 Teppich	<b>1.50 Mk.</b>
		1 Regulator	
2 Bettstellen m. Matratzen	Anzahlung <b>20 Mk.</b>	2 Bettstellen m. Matratzen	Anzahlung <b>30 Mk.</b>
1 Kleiderschrank		1 Kleiderschrank	
1 Tisch		1 Vertikow	
3 Stühle		6 Stühle	
1 Spiegel mit Konsole		1 Säulenspiegel mit Untersah	
1 Sofa		1 Säulen-Diwan	
1 Kommode		1 Waschtisch	
	wöchentliche Rate	1 Regulator	wöchentliche Rate
1 Küchenschrank	<b>2 Mk.</b>	1 Kommode	<b>3 Mk.</b>
1 Küchentisch		1 Küchenschrank	
1 Küchenstuhl		1 Küchenstuhl	
		1 Küchentisch	

Elegantere Ausstattungen bis zu 2000 Mark.

Größte Auswahl in:

2534

Herren- und Damen-Garderoben, Kleiderstoffen.

# S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I. Etage  
 vis-à-vis der Ulrichskirche.



## Aug. Albrecht

Hutfabrik

56 Breiteweg 56

neben dem Restaurant zur Rose im Hause des Herrn Wieprecht, Wildhandlung

Billigste Bezugsquelle

für Herren-Filzhüte, Seidenhüte und Mützen.

Herren-Filzhüte von 2 Mk., Seidenhüte von 6.50 Mk., Chapeau elaque von 9.50 Mk. an bis zu den elegantesten in reichster Auswahl in den modernsten Formen und Farben.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

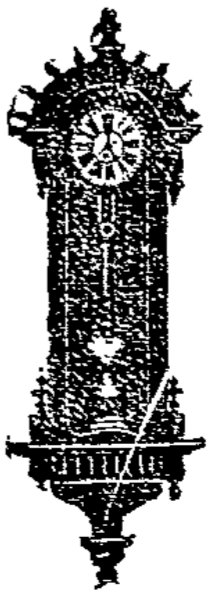
## Franz Brück Nachf.

Magdeburg, Stephansbrücke 24/25

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.



nicht am Alten Markt  
 nicht am Standesamt gegenüber dem Rathaus.

## Wenn die Uhr nicht geht!

Neue Feder einsehen 1 Mark, Glas, Feiger oder Bügel à 25 Pf., neue und alte Uhren billig und Gelegenheitskäufe. Uhren auf Abzahlung. Garantie 2 bis 5 Jahre. Wer diesen Zettel mitbringt, erhält alles billiger (Glas, Feiger oder Bügel à 20 Pf.) bei

**Hermann Siede**

Magdeburg, Schwibbogen 1. Auf Firma Hermann Siede bitte zu achten.



Etabliert 1872

# Waren jeder Art

## auf Teilzahlung

Aeltestes  
und  
bestrenommiertestes

### Waren- Kredit-Kaus

Etabliert  
1872.

# Credit

erhält Jeder  
mit

## ganz geringer Anzahlung.

Beamten und Kunden  
ohne Anzahlung

Etabliert 1872

# Verlobungsringe!

Direkt aus erster Hand deckt man seinen Bedarf stets am vorteilhaftesten.

Bei Bedarf in goldenen Ringen jeder Façon wende man sich direkt an die

### Magdeburger Ringfabrik und Spezialgeschäft für goldene Ringe, Goldschmiedebrücke 6.

Beste Auswahl in Herren- und Damen-Ringen mit echten Steinen von 1 Mk. anfangend. Nur goldene Ringe eigener Fabrikation, gefestl. gef. 555 und 553, in gediegener und haltbarer Arbeit am Lager. Verlobungsringe in größter Auswahl, breite und hochgewölbte Formen, massiv Gold, gefestl. gef. 555 und 553, von 5 Mk. anfangend, stets am Lager. Ergänzung verlorener gegangener Steine aus Goldwaren jeder Art. Reparaturwerkstatt und Anfertigung aller Aufträge in Goldwaren, schnelle Erledigung. Alles Gold nehme für selben Wert in Zahlung.

Größte Auswahl! **Goldschmiedebrücke 6.** Billigste Preise!

**R. Sasse, Juwelier und Goldarbeiter.**

Neu eröffnet!

# Belagerung von Paris.

Ausfall der Franzosen am 2. Dezember 1870.

## Panorama, Kaiser Wilhelm-Platz.

Grösste Sehenswürdigkeit in Magdeburg.

Offen von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr täglich.

Eintrittspreis 1.05 Mk. incl. städtischer Billetersteuer. Militär und Kinder 50 Pf.

# Roeder & Drabandt

## Leder-Sandlung

Magdeburg, Himmelsrichstraße Nr. 6 und 8

und Jakobsstraße 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

Zeige allen meinen Freunden und Bekannten hiermit an, daß ich nie im Vorjahre wieder auf der Messe auf dem alten Stande verbleibe und ersuche

### W. Reichswürstchen

### W. Sauerischen und Sauerische.

### Frau Wwe. Keppler

Wurstfabrik mit Dampftrieb.

### Prachtvolle

# Betten

Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen  
für nur 24, 28, 36-44 Mk.

Haushaltsbetten  
für nur 12, 15, 17, 20 u. 22 Mk.

Einzelne Bettteile spottbillig!

### Jul. Rosenberg

Katharinenstraße Nr. 8.

Allen meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich auch in diesem Jahre auf der Messe mit meinen schmackhaften

# Würstchen

Ecke 5. Buden-Reihe

2525

in meiner Bude anwesend bin. Auch sind meine Würstchen am Dom und Bismarckstraßen-Ecke zu haben. Um gütigen Zuspruch bittet

## Carl Meusel, Würstfabrik

Fernsprecher 1931.

Grünearmstraße 8.

Fernsprecher 1931.

50 Sitzplätze.

# Zur Messe

mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich auch in diesem Jahre wieder mit

frisch gebrannten sowie Schokoladen-Mandeln  
und frischen Nauten

auf dem Domplatz anwesend bin. Mein Stand ist wie bisher in der 4. Budenreihe.

## Wilh. Schubert, Magdeburg-N.

Zu erkennen an der Firma.

### Während der Messe!

# Winfler's großes anatom. Museum

mit vielen Neuheiten!

2542

Täglich geöffnet.

Nur für Erwachsene.

Entree 30 Pfg.

# Tyroler Alpenbrot!

Feinste Qualität!

## Franz Böhler

alleiniger Erfinder  
Domplatz, 5. Budenreihe neben  
Carl Ober's Trinkzelt,  
zweite Bude: hinter Domstraße bei  
den Karnissele.

Auf hoher Alb' im Sonnenchein  
Biel witzige Kräuter dort gedeh'n:  
Und was dort wächst im Himmelslicht,  
Der Apotheker kennt es nicht,  
Jedoch der Genshub' kennt es wohl,  
Wo er die Kräuter holen soll.  
Die Sennerin, die kennt sie auch,  
Sie weiß, wie heilsam ihr Gebrauch,  
Franz Böhler aus dem Süden kommt,  
Der kennt die Kräuter alleamt,  
Bereitet d'r aus sein Alpenbrot,  
Die Kräuter d'r in, die segnet Gott  
D'r um, wer da kauft bei Böhler ein,  
Dem wird sein Alpenbrot gedeh'n.

Wegen vieler Nachahmungen,  
Nachahmungen und schlechter Ware bitte  
auf die Firma Böhler aus Moos  
zu achten.

Eheschließung: Schneider Franz  
Eipel hier mit Klara Gabner in Suden-  
burg.

Geburten: Franz, S. des Steinweg  
Eugen Biesinger. Hulda, T. des Schmieds  
Emil Lindenau. Charlotte, T. des  
Hauptsteueramtsassistenten Otto Wahrs.  
Wilh., S. des Lithographen Paul Schulz.  
Marie, T. des Schneiders Paul Ersepte.  
Luise, T. des Bierjägers Friedrich Richter.  
Wilh., S. des Drehsorgspieters Friedrich  
Engers. Antome, T. des Schäftefabrik.  
Heinrich Hoffmeister.

Todesfälle: Gustav Epizner, Hand-  
lungslehrling, 16 J. 7 M. 1 T. Heinrich  
Winfler, Comptoirbote, 51 J. 11 M. 27 T.  
Totgeburt: Ein S., unehelich.

Sudenburg, 15. September.

Aufgebote: Schöff. Herrn Aug. Bauer-  
schaefer mit Elisabeth Frieda Koppius hier.  
Geburten: Erna, T. des Arb. Friedr.  
Hartmann. Marie, T. des Maurers Wilh.  
Joern. Ernst, S. des Schuhmachers Ernst  
Köhler.

Todesfälle: Peter Kaufhold, Arb.,  
51 J. 11 M. 10 T. Frieda, T. des Por-  
tiers Theod. Thierfelder, 6 J. 10 M. 20 T.  
Karl Meyer, Privant, 86 J. 5 M. 24 T.  
Arthur, S. des Arb. Friedr. Klauß 6 M. 17 T.

Sudan, 15. September.

Aufgebote: Monteur Aug. Gustav  
Hermann mit Auguste Bertha Weiss in  
Sudan. Kaufm. Friedr. Walter Broedel in  
Magdeburg mit Anna Busse hier. Material-  
warenhändler Otto Wegener in M.-Wilhelm-  
stadt mit Alwine Ribder hier. Eisenrehl.  
Friedr. Wilh. Nagel mit Frieda Reinicke,  
d. v. hier.

Geburt: Theodor, S. des Schlossers  
Gust. Kater.  
Todesfall: Louis, S. des Schloßf.  
Louis Giffhorn, 1 J. 1 M. 2 T.

Neustadt, 15. September.

Aufgebote: Klempner August Max  
Wagner mit Mathilde Friederike Westphal.  
Eheschließung: Schlosser Gustav  
Karlchen mit Frieda Berner.

Geburten: Rudolf, S. des Lager-  
verwalters Franz Hied. Wilh., S. des  
Schmieds Albert Fänder. Wilhelm, S.  
des Maurers Wilhelm Magnus. Hans,  
S. des Kaufmanns Gustav Währ. Kurt,  
S. des Fabrikchmieds Wilh. Dänhardt.  
Todesfall: Ehefrau d. Arb. Christ.  
Müller. Auguste, geb. Schulze, 53 J. 6 M.  
7 T.

Cracau.

Eheschließung: Bürgermeist. Franz  
Heim. Gottlieb Schönemann zu Helmstedt  
mit Marie Luise Busse zu Zisterleben.

Geburten: Walter Hermann Heintz,  
S. des Arb. August Albert Looje. Luise  
Martha Anna, T. des Malers Gust. Wilh.  
Knoll. Antonie Hildegard, T. des Ober-  
lehrers Adolf Diefenhauer. Wilh. Otto  
Karl, S. des Handelsmanns Ernst Carl  
Ludwig Clemens.

Todesfälle: Charlotte Diefette  
Frieda, T. d. Schmiedmeisters Karl Friedr.  
Gustav Hoffmeister, 4 M. 12 T. Altfier  
Emmanuel Alexander Akt, 69 J. 1 M. 12  
T. Wwe. Wilhelmine Luise Schierstedt,  
geb. Niehart, 75 J. 1 M. 3 T.

Burg, 13. September.

Eheschließung: Fleischer Ernst  
Moriz Thieme mit Emma Ida Eggert hier.  
Aufgebote: Knecht Gottlieb Robotta  
mit Luise Marie Schmidt in Zieburg.

Geburten: Sohn des Arbeiters Karl  
Schwaneberg. Sohn des Schuhmachers  
Richard Weiz.

Todesfälle: Elise, Tochter des Jörn.  
Ernst Köhler, 1 M. 29 T. Anna, T. des  
Bäckers Paul Kretschmer, 18 T.

Vom 14. September.

Geburten: Sohn des Arbeiters Karl  
Stage. Tochter des Webers Moriz Rindt.  
Tochter des Zuschneiders Friedr. Meißner.  
Todesfall: Otto, S. des Ackermanns  
Gottfried Altes in Parchau, 2 M. 27 T.

# 100 Bettstellen

mit Matratzen

in dunkel und rot poliert

für 18, 24, 30-40 Mk.

Jul. Rosenberg

Katharinenstraße 8, hochpart.

Kanarienhähe und Weibchen 2519

kaufe bis zum 18. September

T. Tischler, Annastr. 25.

# Standesamt.

Magdeburg, 15. September.

Aufgebote: Arb. Otto Lampe hier  
mit Witwe Marie Schmidt geb. Hornmann  
in Biere. Photograph Paul Friede mit  
Jda Stengel hier. Serg. im Feldart.-Reg.  
Nr. 4 Theodor Busse mit Renate Wiemann  
hier. Korrespondent Paul Daelen mit  
Elisabeth Hoffmann hier. Lehrer Karl  
Friedrich Otto Jehrich in Neustadt mit  
Johanna Martha Frieda Busse in Genthin  
Schuhmann Ferd. Gengel hier mit Luise  
Marie Anna Ackermann in Hemerten. Arb.  
Friedrich Gustav Hermann Martinus mit  
Auguste Friederike Luise Ebert in Wolmir-  
stedt. Postkassener August Wilh. Herrn.  
Kue in Budau mit Emma Karoline Regina  
Dürich in Hausfömmern. Arb. Heinrich  
Küster in Sudenburg mit Marie Martha  
Helene Hundt in Verburg. Gerichtsdiener  
Friedrich Wilhelm Ludwig Bennede hier  
mit Ulrike Anna Strimmler in Salz-  
wedel. Gärtner Ernst Friedrich August  
Witz in Wolmirsteden mit Marie Elisabeth  
Dammert hier. Monteur Gustav Brey hier  
mit Bertha Zimmermann in Sudenburg.  
Arb. Michael Baltrusch mit Hanna Friederich  
hier. Schmied Hermann Braumann mit  
Marie Sarah hier. Klempner Richard  
Kühler mit Wilhelmine Bartels hier.  
Schmied Franz Große in Neustadt mit  
Agnes Schmidt in Altdorf. Kaufm.  
Friedrich Andreas Schmidt mit Auguste  
Elisabeth Marie Göttsch in Adlershof.



## Der kinderfressende Kapitalismus.

Wir haben wahrlich nicht nötig, uns in moralische Entschuldigungsanstrengungen zu werfen über die barbarische Gepflogenheit alter Völker, gewissen Göttern kleine Kinder zu opfern. Unsere humane Zeit leistet darin weit mehr, nur mit dem Unterschiede, daß damals die unschuldigen Opfer, sobald sie in die feurige Lohe geworfen wurden, sofort ersticken, während wir unsere dem bösen Kapitalismus geopfert Kinder langsam verkrüppeln, hinstechen und verbluten lassen.

Seit Dienstag ist in Budapest ein internationaler Kongress zum Kinderschutz zusammengetreten, zu dem sich über 500 Teilnehmer gemeldet haben. Abscheuliche Zustände giebt es da zu beseitigen, die ein Faustschlag sind ins Angesicht unserer Zeit. So arbeiten beispielsweise in England 144 025 Kinder unter 14 Jahren von 72 bis 87 Stunden wöchentlich! Unter diesen Kindern sind 17 084, die bei einer so langen Arbeitszeit nicht einmal 50 Pfennige die Woche verdienen, andere bringen es bis auf 7 Mark und 131 der regelmäßig arbeitenden Kinder, zur Hälfte Knaben, zur Hälfte Mädchen, haben noch nicht einmal das schulpflichtige Alter von sechs Jahren erreicht. Eine derartige Ausnutzung der kindlichen Arbeitskraft ist nur möglich infolge des half day law, eines Gesetzes, welches gestattet, daß die Kinder die Hälfte des Tages arbeiten, wenn sie die andere Hälfte in der Schule verbringen. Da viele Kinder nun aber schon mit zehn Jahren aus der Volksschule entlassen werden — nämlich wenn sie nach Ausweis eines Examinens alles wissen, was in der englischen Volksschule gelehrt wird, und das ist nicht viel — und da sie erst mit vierzehn Jahren unter das Arbeiterschutzgesetz kommen, so sind sie vier Jahre lang ohne jede staatliche Aufsicht und also der unbegrenzten Ausbeutung preisgegeben. Und diese Zeit wird von den Eltern auf das grausamste ausgenutzt. Das schlimmste, und für die Zukunft der Kinder verderblichste, ist jedoch die Art der Arbeit, die ihnen auferlegt wird. Oft müssen die Knaben Stunden, ja ganze Tage lang, die vor einen Wagen gespannten Pferde schütten, während der Kutscher die Auf- und Abblatzearbeiten besorgt. Wenn sich diese Beschäftigung Wochen und Monate lang wiederholt, so wird naturgemäß aus dem so angestellten Jungen ein Faulenzer und Idiot, der im späteren Leben lieber bettelt als arbeitet. Und wenn ein Mädchen fast den ganzen Tag auf der Straße zubringt, ohne Aufsicht und Ueberwachung ihre Zeit mit Botengängen ausfüllend, so entwickelt sich in ihr die gefährliche Neigung zum Umhertreiben, die später durch keine philanthropischen Bemühungen mehr auszurotten ist und das Mädchen langsam ihrem Ruin entgegenführen.

Und wie hier der Geist und die Seele der Kinder langsam erlöset werden, so wird in anderen Fällen der Körper durch systematische Ausnutzung geschwächt, ja oft ganz ruiniert. So mußte ein Knabe von 13 Jahren in London 30 Stunden wöchentlich, für einen Lohn von 4 Mark, als Billardspieler jede Nacht bis 12 Uhr thätig sein; ein anderer mußte von 3 Uhr morgens bis zum Anfang der Schule, und nach dem Schluß der Schule bis 9 Uhr abends für seinen Vater, der einen Grünkrämladen hat, schwer arbeiten. Am allerangewandtesten sehen aber die Kinder aus, welche neben ihrer Schularbeit die ganze Nacht, von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, als Straßenfeger beschäftigt sind. In diesen Kindern scheint physisch und geistig alles getötet zu sein. Welch traurige Bürger des Staates wachsen aus ihnen heran!

In Spanien sieht es noch schlimmer aus. Dort arbeiten täglich in Katalonien Tausende von Kindern unter 6 Jahren in den Magnesiumminen. Die Schwächsten sind so eng, daß Erwachsene nicht hineinkönnen, so werden die jüngsten und kleinsten Kinder zur Ausbeutung der Minen ausgesucht. Durch die giftigen Dünste, die sich darin entwickeln, entsteht eine entsetzliche Krankheit, die „colica saturnea“, die täglich ihre Opfer fordert und sich zu gewissen Perioden im Jahre zu einer Art Epidemie steigert. Doch das verhindert die entmenschten Kapitalisten nicht, ihre kleinen Kinder immer wieder für den allerschwersten Lohn zu dieser furchtbaren Arbeit heranzuziehen. In Andalusien müssen die Kinder unter 8 Jahren die fehlende Wasserleitung ersetzen; sie tragen acht Stunden am Tage schwere Eimer voll Wasser auf dem Kopfe in die Felder, um die keimenden Saaten vor dem Verdorren zu schützen.

In Italien sind die entsetzlich vielen Krüppel, die sich mühsam zu den Vorübergehenden heranschleppen und ihre fleischlose Hand mit stehender Geberde nach einer Gabe ausstrecken, meistens aus den in den Schwefelminen Siziliens beschäftigt gewordenen Kindern herangewachsen. Das Tragen von schweren Säcken mit Schwefel auf den schmalen Leitern und in den niedrigen Schächten zwingt die Kinder, stets gebückt zu gehen, und dadurch werden ihre noch so zarten Gliedmaßen in ihrer Entwicklung gehemmt und der Verkrüppelung preisgegeben. Und wollen sie wegen vollständiger Erschöpfung einen Augenblick verschlafen, so treibt sie die Kurte des Aufsehers von neuem an. In drei bis vier Jahren sind die Kinder meistens unbrauchbar, und dann werden sie ihrem Schicksal — das dort Betteln heißt — für den Rest ihres Lebens ohne Erbarmen überlassen.

Diese traurigen Zustände, die sich in ähnlicher Form auch anderswo finden — man denke nur an die Ausbeutung der Kinder in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutsch-

lands — sollen nun auf dem internationalen Kongress eingehend besprochen werden.

Die Verhandlungen sind auf fünf Sektionen — eine ärztliche, eine juristische, eine pädagogische, eine Wohltätigkeitssektion und eine philanthropische — verteilt und die Thejen, welche ihnen zur Erörterung vorliegen, erstrecken sich auf alle Gebiete, die für die Kinder von Belang sind.

Es ist ja gar nicht daran zu denken, daß der Kongress bemerkenswerte Maßnahmen gegen diesen schmachvollen Massenmord an Kindern ergreifen kann, denn dieser Kindermord ist ein unerlässlicher Bestandteil der kapitalistischen Scheuseligkeiten, genannt „göttliche Weltordnung“! Immerhin ist es zu begrüßen, daß der Kongress zusammengetreten ist und Material zur eingehenden Erörterung des Kinderschutzes sammelt. Einen wirklichen Kinderschutz wird erst die Sozialisierung der Gesellschaft bringen. —

## Gerichtliche Urteile.

### Landgericht Magdeburg.

Der Handelsman Amandus Fetz von hier, geboren 1855, war seit 1893 von der Bank „Mercur“ zu Amsterdam, die in betrügerischer Weise den Verkauf von Loosen und anderen Wertpapieren gegen Ratenzahlungen betrieb, als Provisionsverfeiner angeheilt. Gelegentlich seines Hausierhandels in den umliegenden Dörfern schwindelte Fetz den Leuten unter allerhand Vorspiegelungen und Unterdrückung wahrer Thatfachen Anteilscheine an und veranlaßte sie zu Ratenzahlungen, um sich durch die ihm gewährte Provision zu bereichern. Den Käufern soll insbesondere vorgeschwindelt sein, sie würden schon im nächsten Monat gewinnen und wenn sie nicht weiter mitspielen wollten, bekämen sie ihren Einsatz voll zurück. Niemand hat aber je einen Gewinn ausgezahlt erhalten, oder einen Pfennig von der Einlage wieder bekommen. Die Anklagebehörde stellte 40 Fälle auf, in denen sich Fetz des Betruges schuldig gemacht haben soll. Der Gerichtshof erachtet auf Grund des Beweisergebnisses heute die Schuld des Angeklagten nur in 17 Fällen für erwiesen und strafe ihn mit 5 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. In drei Fällen erfolgte Verurteilung.

In Glogau wurde der Polizeieinspektor Zinke aus Sprottau wegen **Unterdrückung amtlicher Gelder** zu sechs Monaten Gefängnis, Tragung der Kosten und zweijähriger Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes verurteilt. —

## Vermischte Nachrichten.

Ueber die Kinder des Kapitäns Dreyfus weiß, wie die Tägliche Rundschau mitteilt, ein englisches Blatt Interessantes zu berichten. Sie sind in Paris zurückgeblieben und erwarten mit großer Spannung die Rückkehr ihres Vaters. Sie haben keine Ahnung von dem Trauerspiel, das ihren Namen der ganzen Welt bekannt gemacht hat. Als der Kapitän seiner Zeit verhaftet wurde, jagte man ihnen, ihr Vater sei dienstlich für lange Zeit verreist und er hätte sich so rasch zur Reise entschließen müssen, daß er sich nicht einmal von ihnen hätte verabschieden können. Für fünf Jahre blieb er für die Kinder in einem fernen Lande, in dem er, wie Madame Dreyfus ihren Kindern erzählte, eine schwere und wichtige Aufgabe zu lösen hatte, die ihn für lange, lange Zeit vom Hause fernhalte. Endlich, als er zurückkam, wurde ihnen gesagt, daß er wieder in Frankreich sei. Pierre ist jetzt acht, seine Schwester Jeanne sechs Jahre alt. Der Knabe sieht seinem Onkel Mathieu Dreyfus ähnlich, während das Mädchen das Ebenbild des Vaters sein soll. Die zwei Kinder, die von Frau Dreyfus in Liebe zu ihrem abwesenden Vater erzogen wurden, waren freudig erregt, als sie von der Rückkehr ihres Vaters nach Frankreich hörten. Ihre Freude wurde dadurch gedämpft, daß man ihnen sagte, sie könnten ihren Vater noch nicht sehen. Er hätte für den Minister einen langen Bericht über seine Reise zu verfassen, mit dem er gleich nach seiner Landung beginnen hätte. Da er von der weiten Reise sehr ermüdet sei, wolle die Mutter Pierre und Jeanne verlassen und so lange beim Vater bleiben, bis er seinen Bericht vollendet hätte. Natürlich würden sie sehr oft von ihren Eltern hören, und sie selbst müßten ebenfalls schreiben. So schrieben denn Pierre und Jeanne jeden Tag an ihren Vater und hielten ihn, rasch zu kommen. Jeanne's Stil ist noch ziemlich unbeholfen, aber Pierre schreibt schon ganz gut und sandte seinem Vater lange Briefe, in denen er ihm wegen seines langen Ausbleibens Vorwürfe macht. Anlangt verlor Pierre vollständig die Geduld und Jeanne war ebenso ungehalten wie er, weil der Vater sie beide, trotz ihrer oftmaligen dringenden Bitten nicht besuchen wollte. „Da der Vater nun schon so lange weg ist“, schrieb Pierre seiner Mutter, „so bitte ich wenigstens, daß er sich für zwei Tage frei machen soll und zu uns nach Paris kommt.“ Der aufgeweckte Knabe deutete in seinem Briefe an, daß ihm irgend etwas nicht ganz richtig vorkomme. Der Kriegsminister müsse doch einem Offizier, der alles brav gethan habe, auch Urlaub geben. —

Benjamin Meynier, der durch einen **Justizirrtum** im Jahre 1884 wegen der angeblichen Ermordung eines kleinen Mädchens zu lebenslänglicher Strafarbeit verurteilt worden war, wurde durch den Dampfer „Armand Behie“, der Sonntag Marseille erreichte, aus Neukaledonien zurückgebracht. Meynier's Vater, Mutter und Brüder erwarteten ihn am Quai und das Wiedersehen gab zu einer sehr ergreifenden

Scene Anlaß. Der Freigelassene, der nun 48 Jahre alt ist, ist beträchtlich gealtert und ganz kahl geworden. Von den Bewohnern seines Geburtsortes St. Cyr wurde ihm ein großartiger Empfang bereitet. Meynier kam gegen Abend in St. Cyr an. Hier traf er auch seine Verlobte, die ihn während der ganzen Zeit seiner Gefangenschaft treu geblieben ist. Es bedurfte mancher Jahre und eines harten Kampfes, um die Unschuld Meynier's zu beweisen, und auch dann war der einzige Weg, auf dem die Befreiung bewirkt werden konnte, die Begnadigung durch den Präsidenten, die am 14. Juli gewährt wurde. —

## Aus der Berlepschzeit.

Das Portefeuille verdirbt den Charakter. Bisweilen geraten ganz wohlwollende Leute in ein Ministerium, sind sie aber einmal darin, so gehen sie an dem Geist des Ortes stets zu Grunde. Wir wollen nicht behaupten, daß Herr v. Berlepsch etwa viel an sozialpolitischer Einsicht zu verlieren gehabt hätte, als er das preussische Handelsministerium übernahm. Als er es aber los wurde, fleißigste er sich ethischer sozialreformerischer Bemühungen, die ihn sogar bei den Scharfmachern in den Ruf eines Umstürzlers brachten. Andererseits hat man uns von bürgerlich-reformerischer Seite wiederholt Vorhaltungen wegen unseres Mißtrauens auch gegen die nachamtliche Berlepscherei gemacht. Nun, wir konnten unmöglich an das aufrichtige Wohlwollen eines Mannes glauben, der als Minister den Kurs der Zuchthausvorlage steuerte. Jetzt wird ein weiteres Zeugnis bekannt, das beweist, wie Herr v. Berlepsch auch den elementarsten Grundfragen jeder arbeiterfreundlichen Politik als Minister wiedererstrebe.

Die Düsseldorfener Niederrheinische Volkstribüne veröffentlicht den folgenden ministeriellen Erlaß:

Ministerium für Handel u. Gewerbe

Berlin, 22./1. 98.

Die sozialdemokratische Partei hat, um ihren Einfluß auf die Arbeiterbevölkerung zu stärken und in Bethätigung ihrer Behauptung, daß sie allein berufen und im Stande sei, die Interessen der Arbeiter wirksam zu vertreten, in vielen Städten durch ihre Gewerkschaften oder Gewerkschaftskartells „Beschwerde-Kommissionen“ eingerichtet und diesen die Aufgabe gestellt, Mißstände des gewerblichen Lebens, insbesondere Uebelstände einzelner gewerblichen Anlagen an die Öffentlichkeit zu bringen. Dieses Verfahren soll den einzelnen Arbeiter, dem angeblich allemal sofortige Entlassung droht, wenn er die Abstellung von Ungehörigkeiten verlangt, vor der Nach der Unternehmer schieben und zugleich die öffentliche Meinung über die Folgen der „kapitalistischen Produktionsweise“ aufklären. Die unter sozialdemokratischer Parteileitung stehenden Beschwerde-Kommissionen haben an verschiedenen Orten den Versuch gemacht, mit den Gewerbe-Aufsichtsbeamten in Verbindung zu treten und sich als gleichsam amtlich anzuerkennendes Mittel und Bindeglied zwischen die einzelnen Arbeiter und den Gewerbe-Aufsichtsbeamten einzuschleichen.

Ein vor kurzem zu meiner Kenntnis gelangter Vorfall giebt mir Veranlassung, auf die Gefahren hinzuweisen, die für die Stellung der Gewerbe-Aufsichtsbeamten aus einem amtlichen Verkehr mit Beschwerde-Kommissionen erwachsen können, die, statt sich auf eine sachliche und loyale Vertretung der Arbeiterinteressen zu beschränken, die Aufdeckung und Beipredung vorhandener Mißstände hauptsächlich zu dem Zweck betreiben, um ihre Partei-Interessen zu fördern, die Arbeiter zu verheizen und in weiten Kreisen Mißstimmung zu erregen. Die Beamten werden Beschwerden über Mißstände in den ihrer Aufsicht unterstellten gewerblichen Anlagen auch dann nicht unbeachtet lassen dürfen, wenn sie durch die Vermittlung der sozialdemokratischen Organe zu ihrer Kenntnis gelangen. Sie werden unter allen Umständen durch Untersuchung an Ort und Stelle die Begründetheit derartiger Beschwerden zu prüfen und das nach dem Ergebnis ihrer Prüfung etwa Erforderliche zu veranlassen haben.

Dagegen werden sie sich davor hüten müssen, daß es den bez. Beschwerde-Kommissionen gelingt, sich als amtlich anerkannte Vermittler zwischen sie und die einzelnen Arbeiter zu schieben und sich dadurch den Arbeitern als eine Art Aufsichtsinstanz über den staatlichen Gewerbe-Aufsichtsdienst darzustellen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Beschwerde-Kommissionen die auf ihre Eingaben an die Gewerbe-Aufsichtsbeamten ihnen zugegangenen schriftlichen Bescheide entstellen veröffentlichen, sie im sozialdemokratischen Parteiinteresse ausbeuten und dazu benutzen, das Ansehen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten in den Augen der Arbeiter zu schädigen.

Ein Gewerbe-Aufsichtsbeamter, der sich unborsichtigerweise herbeigelassen hat, den Einladungen zu den Sitzungen einer solchen Beschwerde-Kommission zu folgen, hat sich dort wegen seiner Dienstauführung verantworten und Belehungen über die Grenzen seiner Befugnisse entgegennehmen sollen.

Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß eine Anerkennung solcher Beschwerde-Kommissionen durch die Staatsbehörden, wie sie beispielsweise darin liegen würde, wenn die Gewerbe-Aufsichtsbeamten auf den persönlichen



Verkehr mit den einzelnen Arbeitern verzichten und die Beschwerde-Kommissionen als zur Anbringung aller Beschwerden legitimiert anerkennen und mit ihnen amtlich verkehren würden, nicht nur eine Vermehrung des Einflusses der sozialdemokratischen Partei, sondern auch die Untergrabung der Stellung der Gewerbe-Aufsichtsbeamten zur Folge haben muß.

Das königliche Reg.-Präsidium wolle hiernach die Gewerbe-Aufsichtsbeamten ihres Verwaltungsbezirks gest. entsprechend belehren und sie insbesondere anweisen, jeden amtlichen Verkehr, insbesondere auch alle Korrespondenz mit den bezeichneten Beschwerde-Kommissionen zu ver-

meiden und darauf hinzuwirken, daß die einzelnen Arbeiter ihre Beschwerde persönlich bei ihnen anbringen.

**Das Ministerium für Handel und Gewerbe:**

Verle. h. g.

Reg. D'borf 1./2. 96 I. III. B. 974  
besonders genaue Befolgung des Schlüssels.  
F. B.: Geisler.

Viel eifriger könnte auch Verleysch's Nachfolger, der heißblütige Anwalt der Zuchthausvorlage, nicht den Aufsichtsbeamten ans Herz legen, die zuverlässigste Gelegenheit, sich über die Arbeiterverhältnisse richtig aufzuklären, nicht zu benutzen. Ein Mann, der seinen Namen unter solch ein Schriftstück gesetzt hat, beansprucht jetzt als Sozialpolitiker Vertrauen seitens der Arbeiter! Kann wirklich jemand glauben,

daß ein so beschaffener Reaktionsar ernsthaft gewünscht hat, mit Sozialdemokraten in einem internationalen Arbeiterschuttkomitee zusammen zu arbeiten? —

**Kleine Chronik.**

Der Ausschütter Grundmann in Grlitz verlegte durch einen Revolver schuß seine Stieftochter schwer und tötete sich hierauf selbst. Er hatte wegen eines Sittlichkeitsverbrechens eine Zuchthausstrafe verbüßt und beging die That aus Rache. —

Die erste Wiederholung des „Fuhrmann Henschel“ mußte in Wehlar aufgegeben werden, da niemand im Zuschauerraum erschienen war. Et, el —

Während des Dreyfus-Prozesses hat das Telegraphenamt in Rennes rund neun Millionen Worte abgejandt. —

# Bekanntmachung.

Nachdem ich nur einen Teil meiner Geschäftsräume

## Breiteweg No. 30

vermieten konnte, habe ich den übrigen Teil mit **Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison** in bekannter **guter Qualität** ausgestattet, die ich bis zum Ablauf meines Mietvertrages, nur um die Lokalitäten nicht unbenutzt zu lassen, zu **sehr billigen** Preisen zum Verkauf stelle.

In der **Mass-Abteilung** sind **sämtliche Neuheiten für die Winter-Saison** eingegangen.

**K. Schlesinger.**

2467

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun  
Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

\* Ray Thiel, Schuhmacher, Elbstraße 5,  
liefert gute und harte Arbeit.  
Möbel, Spiegel und Polsterwaren  
vorne Arbeit, empfiehlt  
G. Dittmar, Tischlermeister  
Tischlerkrugstraße 26. 681

## Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Geschäft mit dem heutigen Tage von **Breiteweg No. 117** nach

### Breiteweg 121b

unmittelbar an der Westendstraße.

Daselbe ist der Menge entsprechend eingerichtet und das Lager bedeutend vergrößert, so daß ich hoffe, allen Ansprüchen gerecht werden zu können. Indem ich bemüht sein werde, daß mir in meinem früheren Geschäft emigrierte Wohlwollen auch fernerhin zu erhalten, zeichne

Hochachtungsvoll

**Albert Brennecke.**

Fabriklager der **Trabant-Fahrradwerke.**

2527

## Holzmakers Parquetbohne

Fabrikanten

**Holzmaker & Patté**  
Magdeburg.

Preisgekröntes Fabrikat zum Bohren von Parquetböden, gestrichenen Fußböden u. Linoleum, sowie zum Aufpolieren von Möbeln etc. etc. 2485

Uffentlich anerkannte Vorzüge:

Desinfizierende Wirkung, angenehmer Geruch, sparsamster Verbrauch.

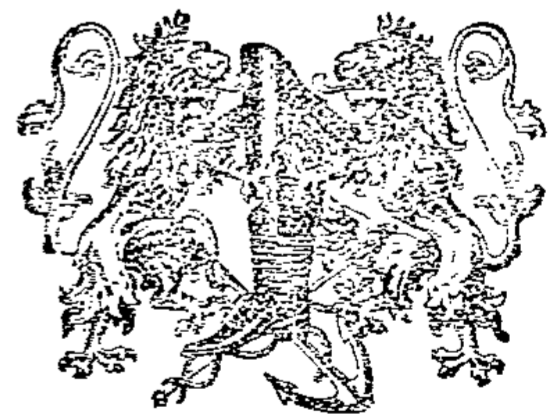
Zu haben in Büchsen à 50 Pfg. und 1 Mark in den meisten besseren Kolonialwarenhandlungen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man achte genau auf die Schutzmarke.



Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Otto Wetzel & Co.



Schutz-Mark.

Wetzel's Schuhwaren zeichnen sich durch ihre elegante Passform aus  
Wetzel's Schuhwaren zeichnen sich durch außergew. Haltbarkeit aus  
Wetzel's Schuhwaren zeichnen sich durch sehr bill. Preise ganz besonders aus

## Otto Wetzel & Co.

Mechanische Schuhfabrik mit Dampfbetrieb

69/70 Breiteweg 69/70

(Ecke Scharnstraße.)

Reparaturen werden sofort ausgeführt.

## Das Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft



### G. Gehse

Magdeburg

14 Johannisfahrtstraße 14

### Knaben-Anzüge

von billigen bis zu den besten, in jeder Hinsicht.  
Das Lager ist enorm reichhaltig.  
Die neuesten Modellen der Saison sind vollständig am Lager.  
Die Preise sehr billig.  
Für Knaben-Garderobe die beste Bezugsquelle.

### Manchester-Sammet

Spannweite 1,20 bis 1,50 in 64 verschiedenen Qualitäten und Farben. 2500

Größtes Sammet-Lager am Plat.

Manchester-Sammet ist der haltbarste Stoff zu Kinder-Anzügen.





# Wolf Seelenfreund

Porzellan-Fabrik-Niederlage

Eingang an der Fontaine 66 Breiteweg 66 Eingang an der Fontaine



## Tafelservice

für 6 und 12 Personen,  
weiss u. decoriert. **Sehr mässige Preise.**

### Möbel

Betten u. Polsterwaren  
**Teppiche.**  
Kinderwagen.  
Grösste Auswahl.  
**Auf Abzahlung!**

### Lieferung

ganzer  
Ausstattungen,  
auch  
einzelne Ersatzstücke.  
Grösste Auswahl.  
**Auf Abzahlung!**

# Hermann Liebau

Waren-Abzahlungs-Geschäft

**Breiteweg No. 127, I.**

Ecke Schrottdorferstrasse  
gegenüber der Katharinenkirche

**Kleiderstoffe**  
schwarz u. farbig.

**Bettzeug**  
Leinenwaren  
Gardinen.

Herren-Anzüge  
" Soppen  
" Hosen  
" Westen  
Grösste Auswahl.  
**Auf Abzahlung!**

Damen-Mäntel  
" Kragen  
" Jacketts  
Grösste Auswahl.  
**Auf Abzahlung!**

## Carl Staufenberg

St. Michaelstrasse 44/44a Sudenburg St. Michaelstrasse 44/44a

empfiehlt sein großes Lager in

Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben.

**Stoff- und Lederhosen**

in allen Farben und Grössen.

2517

Normalhemden, Barchenthemden und Unterhosen

in allen Qualitäten.

**Großes Stofflager** bis zu den feinsten Qualitäten.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe in meiner eigenen Werkstatt im Hause unter Garantie für guten Sitz.

Einige hundert  
**fertige Bettbezüge**

sauber genäht, zum Knüpfen

2 Mt. 50 Pfg.

2486

**Carl Friedrich**

54 Breiteweg 54.

## H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

**Schuhe und Stiefeln**

in solider Ware zu billigsten Preisen.

2474



# Neu eingetroffen!

Zu unglaublich billigen Preisen gelangen zum Verkauf:

Grosse Gelegenheitsposten gewebter und bedruckter Bettzeuge, Bett-damast (volle Breite), Inlett, Bettlaken (volle Breite), halb- und rein-leinene Tischzeuge, Servietten, Handtücher, Hemdenleinen, Hemden-tuch, Linon, Rockflanell und Schürzenzeuge.

Zu enorm billigen Preisen empfehle nur gute Qualitäten, garantiert doppelt gereinigte staubfreie Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

## Täglich neue Eingänge

\* \* hervorragender Herbst-Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen. \* \*

Ausserordentlich grosse Auswahl schwarzer Mode- und Trauerstoffe, sowie grosse Posten schwarzer und farbiger Seidenstoffe für Kleider und Blusen, nur durchaus solide und haltbare Qualitäten werden be- ständig unter regulären Preisen abgegeben.

Zu erstaunlich billigen Preisen empfehle hochmoderne Anzugstoffe, passende Restlängen für Herren- u. Knabenanzüge, Hosen, Joppen, Kaisermäntel etc. etc.

In ganz bedeutend grosser Auswahl werden Engl. Tüll-Gardinen im Stück und abgepasst (vollständig staub- und appreturfreien Qualitäten), ferner Kongressstoffe, Spachtel-Rouleaux, Spachtel-Kanten, Teppiche, Sofabezüge, Steppdecken, Tisch- und Bettdecken, Bettvorlagen weit unter normalen Preisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheit für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs- gegenständen.

Für Wiederverkäufer beständig größere Partien in Kleiderstoffen, Leinen, Druckstoffen und Baumwollwaren am Lager.

**Isidor Gabbe, Größtes Spezial-Kaufhaus**  
für Reste und Gelegenheitskäufe  
Breiteweg 9/10, gegenüber der Leiterstrasse. \* Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Eingang nur Breitweg 9/10 gegenüber der Leiterstrasse. Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

# Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

offizieren:

Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen	von 10-18 Mk. an
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen	12-30
Rock-Anzüge in Cheviot und Kammgarnstoffen	20-35
Gehrockt-Anzüge in den feinsten Kammgarnstoffen	25-45
Nachfahrer-Anzüge, Hose mit doppeltem Gefäßboden	8-11
Herbst-Paletots in allen Modefarben	8-18
Sabelocks mit voller Pelzlinie	9-20
Einzeln Jacketts in Buckskin und Cheviot	5-10
Einzeln Jacketts in Cheviot und Kammgarn	3-6
Jünglings-Anzüge in Buckskin- und Cheviotstoffen	7-12
Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen, hinten mit Gürtel	3-9
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Facons, hochlegante Ausführung	2 1/2-7
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen	1 1/4
Seit blaue Monteur-Anzüge	2 1/2

## Grundprinzip der Concurrrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Facons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet und kann ein Uebzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

## Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.  
Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe.

2344

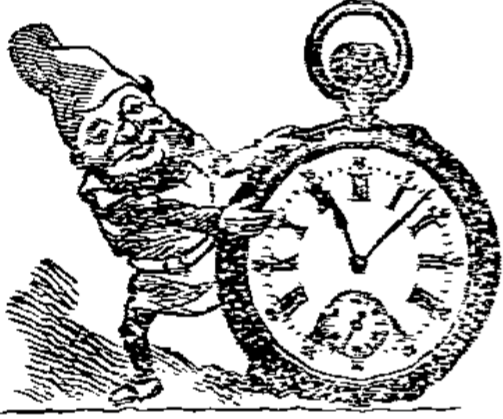
# Willibald Lange

Uhrmacher und Goldarbeiter  
Magdeburg

Große Diebstorferstr. 215

besitzt sein Lager in  
Regulateuren, Stand-, Wand- und  
Weckeruhren, altdutschen Hänge-  
uhren, Taschenuhren in Gold, Silber  
und Metall, Ohrringen, Broschen,  
Ketten, Ringen usw.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.



# Möbel- Einrichtungen

größte Auswahl

in den großen Sälen  
und 5 Möbelspeichern von

**J. Mook**

jest nur  
Jakobsstraße 51  
dicht am Alten Markt.

2464



Bringe mein 2455

# Sarg-Magazin

in ansprechender Einrichtung,  
Särge in allen Preislagen vorrätig.  
**Wilhelm Müller**

Prüfungsamt, Sudenburg, Friedenstr. 3.

# Bilz' Nährsalz-Schokolade

a 1/2 Pf. 1.00 Mk.

**Bilz' Nährsalz-Kakao**

a 1/2 Pf. 1.00 Mk.

**Dr. med. Prager's**

**Nährsalz-Hafer-Kakao**

a 1/2 Pf. 1.00 Mk.

Nährsalz, Kakao und Schokolade werden ohne Zusatz von Soda, Sennep, Pfeffer, Vanillin u. dergleichen, da diese Stoffe bei demselben Genuss oft Entzündungen und Verdauungsstörungen verursachen. An Stelle der gewöhnlichen Chemikalien wird bei diesen Sargen und Schokolade Kalksalz-Gemisch zum Süßung und Drogen (Gurken) verwendet, welcher dem Körper die zum Leben notwendigen Nährstoffe zuführt, auch die vollständigste Beschaffenheit des Rohmaterials bewahrt.

Vertreter für Magdeburg:  
**H. Fröhbrodt**

Wohnung der Dampf-, Gas- und Wasserwerke  
Große Schulstraße 4, 1 Treppe.

# Carl Haack, Stephansbrücke 8

Werk-Stand: gegenüber der Regierungsstraße

2531

empfehl in größter Auswahl: Jagdwesten, Unterziehjosen und -Jacken, Hemden in Wolle, Halbwole und Barchent für Männer, Frauen und Kinder, Schlafdecken, Schürzen, seidene Kopf- und Umstecktücher, Handschuhe, Strümpfe, Pulswärmer und alle in dieses Fach schlagende Artikel. Um gütigen Zuspruch bittet  
**C. Haack.**

# Grosses Lager

fertiger

Herren-, Knaben- u. sämtl. Arbeiter-Garderobe.

Blaue Schuh-Anzüge in Leinen und Leder,

Sammet-Manchesterhosen,

Schwere u. leichtere engl. Leder-Hosen, einfarbig

und gestreift, in schönen Mustern,

Normal- u. Barchenthemden, Unterhosen,

Wollene Jacken, Jagd-Westen, Sweater

2549

zu den billigsten Preisen bei

**A. Martens, Johannisfahrtstr. 11**

Rohstofflager, engl. Leder,

Sammet (Manchester) zu Sport- u. Knaben-Anzügen

in den gangbarsten Farben.

Anfertigung nach Mass.

# Auf der Messe.

Das prächtige Regie im Amber-Theater  
Sind immer und doch der Zeit und der Zeit,  
Der Zeit kommen die Stunden fort,  
So glänzt in goldenen, von Lichtem Schimmer,  
Und fragt Du, wo alle in allem er ist?  
Nummero 50, Jakobsstrasse ist das die Stadt!  
Im Amber-Theater am 17. und 18. d. M.  
Wird täglich von 10 bis 11 Uhr den Besuchern:  
Es bringt den Besuchern alle die Güter,  
Es gibt in der Menge der Güter für alle,  
Auch noch in der Menge der Güter für alle,  
Den Besuchern alle die Güter für alle,  
Sind Nummero 50, Jakobsstrasse!  
Und werden die Güter für alle die Güter,  
Gibt es in der Menge der Güter für alle,  
Die vor dem Ende der Messe für alle,  
In der letzten Messe der Messe für alle,  
In der letzten Messe der Messe für alle,  
Die Güter für alle die Güter für alle,  
Und die Güter für alle die Güter für alle,  
Das Jakobsstrasse Nummero 50."

Concurr-Paletots, Seide und Kammgarn	von 11-25 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammgarn und Seide	von 14-40 Mk.
Rock-Anzüge in Seide und Kammgarn	von 21-42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot	von 6-12 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Ausführung	von 2 1/2-9 1/2 Mk.
Einzeln Jacketts und Hosen	von 2.50-10 Mk.

Sämtliche Scherwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

**Kaufhaus Max Zehden**

50 Jacobs-Strasse 50

Einziges detatliges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50.

Jakobsstrasse 50.

2202

# Herren- Anzüge.

Gute Stoffe.  
Gute Muster.  
Gute Arbeit.

Fertige Herren-Anzüge von 15, 18, 22 bis 31 Mk.

Fertige Knaben-Anzüge von 2.50 an.

Einzeln Jacketts und Hosen von 1.50, 3 bis 6 Mk.

Sommer-Joppen von 1.50 Mk. an.

Unter-Jacketts von 3 Mk. an.

Sommer-Paletots von 12, 15 bis 20 Mk.

**Carl Kriegsmann**

Rayon für Herren-Garderobe  
im  
**Eckhaus Hauptwache.**  
Rabatt-Spar-Marken gratis.

